Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 128. Donnerstag den 4. Juni 1903. XXI. Jahrg.

Für den Monat Juni

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Der französisch-marokkanische Grenzzwischenfall.

Wie berichtet, hat sich am ersten Pfingstfeiertag ein ernster französisch-marokkanischer Grenzzwischenfall ereignet, der leicht zu einer Komplikation der marokkanischen Frage infolge militärischen Einschreitens Frankreichs führen kann. In Marokko geht bekanntlich schon seit längerer Zeit alles drunter und drüber, gegen den Sultan haben sich ein, ja nach neueren Nachrichten sogar zwei Thronprätendenten erhoben, und er hat alle Hände voll zu thun, um sich der Rebellen zu erwehren. Wie es im Innern des Landes aussieht, weiß seit einem halben Jahr so recht niemand, da einwandsfreie Berichte nicht vorliegen. Das Charakteristische an dem Aufstand gegen den Sultan aber ist der Fremdenhaß der marokkanischen Stämme, denen der Sultan zu kulturfreundlich erscheint. Die Bewegung gegen die Regierung und die Fremden hat nun einen der Grenzstämme, die nach Südalgier hin Nachbarn der Franzosen sind, dazu ermuthigt, sich einen schweren Uebergriff gegen Frankreich zu Schulden kommen lassen, den die Franzosen um so weniger ungerächt lassen werden und können, als der oberste Beamte von Algier, der eben erst nach Loubets Rückkehr aus der Kolonie ins Amt berufene Jonnart, persönlich von dem Ueberfall betroffen worden ist. Jonnart hatte, wohl veranlaßt durch die in letzter Zeit häufiger aus dem Süden eingegangenen Berichte von Raubanfällen marokkanischer Grenzstämme auf französische Transportkolonnen, zum Pfingstfest eine Informations- und Inspektionsreise nach dem Süden unternommen. In der Nähe der Oase Figig wurde am Sonntag gegen ihn und seine Begleitung plötzlich in hinterhaltiger Weise von Marokkanern ein Gewehrfeuer eröffnet, das den Franzosen namhafte Verluste zufügte. Frankreich hat ungesäumt Truppen abgesandt, um die Marokkaner zu strafen. Das Ende vom Liede wird jedenfalls die Annektirung der Oase Figig sein, auf welche die Franzosen als eine schöne Abrundung ihres Gebietes in Südoran längst ein begehrliches Auge geworfen haben. Figig ist eine Oase in der marokkanischen Sahara, 50 Kilometer von der algierischen Grenze entfernt, es umfaßt 14 Quadratkilometer, ist gut bewässert, fruchtbar und zählt einen Bestand von über 200000 Palmenbäumen. Die Einwohnerzahl beträgt in runder Summe 15000. Figig gehört nominell zu Marokko, jedes der 10 Dörfer bildet aber eine selbstständige Republik für sich.

Das Befinden der 17 Soldaten, die bei dem Ueberfall von Zenaga verwundet wurden, ist ziemlich befriedigend. — Die Nachricht von dem Ueberfall hat in ganz Algerien tiefen Eindruck gemacht. Generalgouverneur Jonnart wurde überall bei seinem Erscheinen mit lebhafter Sympathie begrüßt; bei seinem Eintreffen in Saida begrüßten ihn alle Behörden und sprachen ihre Glückwünsche aus, daß er bei dem Ueberfall unverletzt geblieben. — Nach einer Depesche aus Beni-Unif sind bei dem Ueberfall 56 Marokkaner gefallen und ungefähr 20 verwundet worden. Unter den Gefallenen befindet sich der Sohn eines Scheiks, der noch am Vormittag dem Generalgouverneur seine Ergebenheit versichert und den Wunsch ausgesprochen hatte, gute Beziehungen mit ihm zu unterhalten. — Die Behörden von Figig haben Bu Amama telegraphisch aufgefordert, sofort nach Zenaga zu kommen.

Generalgouverneur Jonnart ist ist Méchéria eingetroffen und hat dort eine Anzahl Kaids empfangen, die ihn ihrer Ergebenheit versicherten. Jonnart dankte ihnen und erklärte, die Feindseligkeit einiger marokkanischer Räuberbanden werde Frankreich nicht hindern, sein Werk des Friedens und der Zivilisation weiter zu verfolgen. Der Generalgouverneur hat sich dann von Méchéria nach Kreider begeben, wo ihm ebenfalls von den Führern der Eingeborenen Ergebenheitsbetheuerungen ausgesprochen wurden.

Eine Meldung aus Algier vom 2. Juni besagt: Zwei Bataillone der Fremdenlegion gehen, das eine von Saida, das andere von Mascara, nach Beni-Unif ab. Das aktive Vorgehen derselben wird am 8. oder 9. Juni beginnen. Nach Berichten der Leute aus Kfur war der Ueberfall ein geplantes Werk. 500 Räuber befanden sich schon an den Abdachungen der Schlucht von Zenaga, als der Generalgouverneur Jonnart, General O'Connor, der Amel und das Gefolge sie auf dem Hinweg passirten. Zurzeit sind 300 Mann in Beni Unif und Dschennan-Eddar zusammengezogen. Generalgouverneur Jonnart ist heute in Perregaux eingetroffen. — Dem Pariser „Temps“ zufolge dürfte die aus Beni Unif abgesandte Batterie das Dorf Zenaga am Dienstag bereits bombardirt haben.

Der Deputirte Firmin Faure hat an den Ministerpräsidenten Combes ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß er ihn am Donnerstag in der Kammer über die Maßnahmen interpelliren werde, welche die Regierung zu ergreifen gedenke, um die Sicherheit der Grenze von Südoran zu gewährleisten.

Politische Tagesschau.

Der Erzbischof von Köln hat bei einer Schulfeier in Neuß eine bemerkenswerthe Rede gehalten. Dort fand die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des erzbischöflichen Konvikts statt, an der Vertreter der kirchlichen und der staatlichen Behörden theilnahmen. In einer Ansprache dankte Erzbischof Fischer den Staatsbehörden für das von ihnen bewiesene Wohlwollen und forderte die Zöglinge auf, sich namentlich in den klassischen Sprachen eine gründliche Bildung anzueignen, dabei aber die anderen Zweige der Wissenschaft nicht zu vernachlässigen. Die preußischen Gymnasien seien Musteranstalten vor aller Welt. Er hoffe, daß das gute Einvernehmen zwischen Kirche und Staat ungestört bestehen bleiben werde.

Die kroatischen Abgeordneten aus Dalmatien, Istrien und Triest veröffentlichen ein Manifest, worin sie gegen die angebliche Gewaltherrschaft in Kroatien protestiren.

Gegen den französischen Marineminister Pelletan setzt der Pariser „Figaro“ seinen Feldzug fort. Das Blatt veröffentlichte am Sonnabend das Facsimile eines Vermerks, der sich angeblich auf dem Briefe Parayres befindet, um zu beweisen, daß der Brief an den Minister Pelletan übergeben worden ist. Das Blatt greift den Minister in maßlos heftiger Weise an und erklärt, es sei sicher, daß sein Feldzug gegen Pelletan den Beifall der ganzen Marine habe, vom Admiral bis zum Subalternoffizier herab, denn Pelletan ruiniere die Seemacht Frankreichs; er werde vielleicht noch einige Wochen Minister bleiben, aber dann für immer fallen. Pelletan selbst versicherte einem Berichterstatter des „Echo de Paris“ abermals, daß er den Brief nicht erhalten habe. Man habe wahrscheinlich eine Empfangsbescheinigung, die vom Pförtner des Marineministeriums unterzeichnet war, gefunden, aber niemand könne sich an den Brief erinnern. Es sei sehr wohl möglich, daß der Briefumschlag lediglich ein leeres Blatt enthalten habe. Parayre habe vielleicht durch diesen Brief beweisen wollen, daß er an den Minister einen kompromittirenden Brief geschrieben habe. Das ganze sei nichts anderes als ein Erpressungsmanöver zu Gunsten der Familie Humbert.

Eine große Pfingstfreude ist dem jugendlichen König von Spanien widerfahren. Das von seinem Großvater Franz Assisi errichtete Testament ist nunmehr eröffnet worden; er hinterließ dem König 40 Millionen Pesetas. Eine respektable Summe! Nun, König Alfons, der bisher wirklich nicht zu viele irdische Güter sein eigen nannte, kann sie brauchen, sein Land freilich noch mehr.

Wie Moskauer Blätter berichten, sind zwischen den führenden Moskauer Im- und Exportfirmen einerseits und japanischen Häusern andererseits Verhandlungen eingeleitet worden über die Errichtung eines russisch-japanischen Trusts, welcher den gesammten russischen Ein- und Ausfuhrhandel mit Japan an sich reißen will.

Die Bubonenpest in Callao ist vollständig erloschen.

Mehrere Parteien des japanischen Parlaments faßten den Beschluß, die Regie-

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.
(Nachdruck verboten.)

(53. Fortsetzung.)

„Vater — das nicht.“ —

„Warum nicht? Meinst Du, die Firma Renninger würde deshalb zusammenbrechen? Ich hoffe, Du bist besser orientirt, als daß Du diesen Glauben hegen könntest. Und nun geh, hier ist kein Platz mehr für Dich. Lauf ihr nach, der rothhaarigen Abenteurerin und gehe meinetwegen ihr zu Liebe unter die Akrobaten und Komödianten, wie's seinerzeit ihr Vater gethan hat — für gerade so eine.“

Jählings fuhr Paul in die Höhe.

„Du bist mein Vater“, rief er, sich gewaltsam bezwingend.

„Worauf wartest Du noch?“ fragte der Senior kalt; die Blicke des Sohnes suchten Frau Anna. „Auf einen Blick meiner — Mutter.“ Da glitten ihr die Hände vom Antlitz und ihre Augen begegneten den seinen.

„Nur keine theatralischen Szenen“, bemerkte Ferdinand Renninger mit scharfem Spott.

Paul Renninger verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort.

Er verbrachte eine fast schlaflose Nacht, theils mit dem Ordnen und Packen seiner Sachen beschäftigt, theils aus dem Fenster hinausstarrend in die Dunkelheit, die Seele durchflutet von tausend Erinnerungen, Zweifeln und Fragen.

Was war nun aus ihm geworden seit wenigen Stunden? Werden die Menschen ihn nicht einen Thoren und Phantasten nennen? Und Monika selbst? Wenn er an sie dachte, wenn er sie sich vergegenwärtigte, dann erschien ihm jeder Kampf leicht, denn der Preis war köstlich. — Es war 2 Uhr, als er sein Fenster schloß und das Licht löschte; in der stillen Straße unten hörte er den Schritt des die Runde machenden Nachtwächters und das gleichmäßige Rauschen des Pelikanbrunnens. Um die Giebel des alten Kaufmannshauses aber wehte der Frühlingssturm und der Mond blickte durch zerrissene Wolkengebilde auf die kleine, weltabgeschiedene Stadt.

Am nächsten Morgen, als Paul aufgestanden war und das, was er an baarem Gelde besaß, es war nicht unbedeutend, zu sich gesteckt hatte, ging er ins Eßzimmer hinüber zu frühstücken. Wenn er sich seinen Kaffee auf's Zimmer bestellt hätte, würde es aufgefallen sein, und all dergleichen vermied man im Renningerhaus. Es war noch früh, das Gemach leer, der Kaffeetisch aber, wie immer um diese Zeit, bereits gedeckt und der Wasserkessel summte über der herabgeschraubten Spiritusflamme. Die feinen goldgeränderten Tassen, die silberne Butterdose, der Korb mit dem frischen Gebäck, alles stand auf dem bestimmten Platz und durch die Fenster sah ein grauer, regnerischer, stürmischer Morgen herein, man hatte noch Feuer im Ofen angezündet, das lustig prasselnd seinen Schein auf die Dielen und eine Ecke des kostbaren Smyrnateppichs warf. Der Mann stand sekundenlang und ließ seine Blicke durch das Zimmer und über den Kaffeetisch gleiten und dann athmete er wie erlöst und strich mit der flachen Hand das Haar aus der Stirn. Diese reichen, wohlgeordneten und doch so engen Verhältnisse des Hauses hatten jahrelang auf ihm gelastet wie ein Alp, die ebenso wohlgeordneten, strengen und dabei so engherzigen Anschauungen seiner Bewohner hatten sein eigenes Empfinden und jede freie Regung seines Herzens und Geistes in einem oft unerträglichen Zwang gefangen gehalten — nun war er frei, ein freier Mann. Unwillkürlich stahl sich halblaut ein „Gottlob“ über seine Lippen, nie hatte er Füchschen besser verstanden, als in diesem Augenblick, wenn sie ihn gebeten hatte: „Geben Sie mich frei, lassen Sie mich fort!“, und nie hatte er den Groll, der ihr leidenschaftliches Herz bei seinem starren, erbarmungslosen „Nein“ erfüllte, so begriffen wie heute.

„Armer, kleiner Fuchs, was magst Du nur gelitten haben!“ dachte er.

Nachdem er eine Tasse Kaffee getrunken und eben im Begriff war, sich zu erheben, hörte er das leise Oeffnen einer Thür hinter sich und zwei Frauenarme legten sich um seine Schultern.

„Paul!“

„Mutter!“ — er bog den Kopf zurück und sie küßte ihn auf die Stirn.

„Gehst Du wirklich?“ fragte sie halblaut, „gehst Du um — ihretwillen?“

„Ja, Mutter, ich liebe sie!“

Ihr Gesicht wurde starr und finster, ihre Arme löstten sich und ohne ein Wort weiter ging sie hinaus.

„Auch sie versteht mich nicht, auch sie nicht, und sie ist doch Eure Tochter, Ihr lieben, alten Großeltern“, murmelte er, mit einem trüben Kopfschütteln zu den Bildern der beiden hinaufsehend, die über dem hohen Paneelsopha hingen. „Wenn Ihr noch lebtet, dann wäre es besser geworden für uns alle. Ihr würdet Euch gefreut haben, ja, das würdet Ihr. Und wenn ich keinen Segen mit mir nehme auf meine einsame, ungewisse Brautfahrt, den Euren, das weiß ich, den Euren habe ich.“

Die Augen wurden ihm feucht, aber er ließ die Weichheit nicht aufkommen.

Eine Stunde später trat der junge Herr Renninger eine — „längere Geschäftsreise“ an. „Nach Hamburg“ hieß es, aber der alte Buchhalter wußte es besser.

14.

Sie waren in Berlin.

Berlin, der Zentralpunkt für alle, welche die Großstadt mit ihren Freuden und Genüssen kennen lernen wollen, wie für die, welche Verbindungen, Erwerb und eine Existenz suchen.

Armes Füchschen, es hatte sich das viel leichter gedacht und mußte nun genau dieselben, und in mancher Beziehung noch viel bittrere Erfahrungen machen als in S.

Seit vier Wochen wohnten sie im Norden der Metropole, weil dort die Wohnungen am billigsten sind, das war zunächst ausschlaggebend; über das Ansehen, in dem „ihr Stadtviertel“ stand, dachte sie nicht weiter nach. Sie hatten eine hübsche, kleine Wohnung gefunden, drei Treppen. Eine Stube und zwei Stübchen und eine kleine Küche, aber die Wohnung hatte einen ziemlich geräumigen Balkon und das war für Vater und Tochter bestimmend, dieselbe zu nehmen. Sie richteten sich sehr bescheiden ein, aber für den Balkon kaufte Monika zwei bequeme Stühle und einen Linoleumteppich; auf einen kleinen, eisernen Tisch von durchbrochener Arbeit, der ihr sehr gefiel und gut zwischen die beiden Stühle gepaßt hätte, wurde Verzicht geleistet

rung gemeinsam zu bekämpfen und die Einführung der Verantwortlichkeit der Minister zu fordern.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni 1903.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Pfingstsonntag den Gottesdienst in der Garnisonkirche. Gestern nahm der Kaiser die Rapporte der Leibregimenter entgegen. — Morgen treten die Majestäten die Reise nach Frankfurt a. M. und Wiesbaden an.

— Der Oberhofprediger D. Dryander in Berlin ist zugleich zum Mitgliede des evangelischen Oberkirchenraths ernannt worden.

— Der drittälteste General des preußischen Heeres, Generalmajor z. D. Ludwig von Blumenthal, ist im Alter von 91 Jahren in Potsdam gestorben. Er war ein Bruder des Generalfeldmarschalls.

— Die Einweihung der Sagenhalle des Riesengebirges, welche nach einem Entwurf des Berliner Architekten Paul Engler in Mittel-Schreiberhau erbaut worden ist, fand Sonnabend Nachmittag statt. Nachdem Dr. Bruno Wille die Festrede gehalten, vollzog Graf Pfeil-Hausdorf namens des Komitees die Eröffnung der Halle, und Fräulein Berke sprach als Edda einen Prolog.

— Dem hiesigen Kaiser und Kaiserin Friedrich-Krankenhause sind von Bürgern in Frankfurt a. M. erhebliche Stiftungen gemacht worden, darunter eine solche im Betrage von 300000 Mk. und zwei in Höhe von 20000 Mk.

— Der 14. deutsche Geographentag ist am Dienstag in Köln zusammengetreten. Oberpräsident Nasse begrüßte die Mitglieder im Namen der Regierung. Nach weiteren Begrüßungsreden hielt Dr. Luyken einen Vortrag über die Kergnelenstation der deutschen Südpolarexpedition und schilderte eingehend die wissenschaftliche und sonstige Thätigkeit der Expedition.

— Dem deutschen Kreuzer „Amazone" ist ein Unfall in dem französischen Hafen Brest zugestoßen. Der Kreuzer „Amazone", welcher von England kam und zu dem an der englischen Küste manövrirenden deutschen Geschwader gehörte, hatte von dem Prinzen Heinrich den Befehl erhalten, den Kourier nach Brest zu bringen. Das Schiff fuhr am Pfingstmontag ohne Lotsen in den Hafen ein, als es plötzlich einen Stoß erlitt; es war auf einen im Bau befindlichen Damm aufgelaufen. Der Kommandant der „Amazone", Korvettenkapitän Gerdes, ließ die Maschine mit äußerster Kraft rückwärts arbeiten. Aber die Schrauben drehten sich vergeblich, das Schiff rührte sich nicht. Man mußte die Munitionskasten und die Geschütze in Leichterschiffe schaffen, und dann gelang es, trotzdem Ebbe lief, mit Hilfe von Schleppern, welche der Marinepräfekt gesandt hatte, die „Amazone" ohne sichtbaren Schaden flott zu machen. Französische Behörden stellten alle Hilfsmittel zur Verfügung. Der Schiffskörper der „Amazone" ist durch Taucher untersucht worden; dabei hat sich ergeben, daß keine ernstliche Beschädigung vorhanden ist. Montag Abend hat der Kommandant der „Amazone" dem Seepräfekten einen Besuch abgestattet, um den Dank für die geleistete Hilfe auszusprechen. In einer Privatmeldung der „Voss. Ztg." wird hervorgehoben, daß der Kapitän des deutschen Kreuzers „Amazone" den sich anbietenden Lotsen abgelehnt hat. Der Unfall wird hauptsächlich dem Umstand zugeschrieben, daß die Seekarte der „Amazone" etwas veraltet ist.

— Im Prozeß Hüssener hat nun auch der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Die Verhandlung findet Mitte dieses Monats vor dem Oberkriegsgericht der Ostsee-Marinestation in Kiel statt.

Breslau, 2. Juni. Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde unter dem Vorsitz des Geheimen Oberbauraths Sarrazin die dreizehnte Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereins durch eine Sitzung des Gesammtvorstandes eröffnet. Um 6½ Uhr fand eine freie Besprechung der aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs zahlreich erschienenen Theilnehmer statt. Der Verein umfaßt 244 Zweigvereine mit über 23000 Mitgliedern.

Bremen, 30. Mai. Der hiesige Klempnerstreik ist beendigt. Gleichzeitig wird die Generalaussperrung aufgehoben, vorausgesetzt, daß alle Bauhandwerker die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufnehmen.

Weimar, 2. Juni. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nachmittag gegen 1½ Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Staatsministerium und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Im Fürstenzimmer des Bahnhofs hielt der Präsident des Landtages Freiherr von Rothenhan eine kurze Begrüßungsansprache, worauf unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Jubel einer vieltausendköpfigen Menschenmenge der feierliche Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgte. Bei der ersten Ehrenpforte bot Oberbürgermeister Pabst den hohen Herrschaften den Willkommensgruß, am Hoftheater begrüßte der Generalintendant von Vignau das großherzogliche Paar.

Darmstadt, 28. Mai. Der „Deutsche Bühnenverein" beschloß heute, in der Frage der Kostümlieferung an weibliche Mitglieder, diesen in weitestem Maße entgegenzukommen. Da aber nicht genügendes Material beschafft sei, werde für November eine außerordentliche Generalversammlung zu endgiltiger Beschlußfassung in dieser Angelegenheit einberufen. Als Mindestmaß wurde aber schon jetzt die Verpflichtung zur Lieferung von historischen Kostümen an weibliche Chormitglieder vom Jahre 1906 an angenommen. Sodann wurde die Kündigung im ersten Vertragsmonat nach den Wünschen der Bühnengenossenschaft geregelt.

München, 1. Juni. Staatsminister Freiherr von Podewils, welcher gestern Abend hierher zurückgekehrt ist, wurde heute Vormittag vom Prinzregenten zum Vortrag empfangen.

Bayreuth, 2. Juni. Das 6. Chevauxlegers-Regiment begeht heute, morgen und übermorgen die Feier seines hundertjährigen Bestehens in Anwesenheit des Prinzen Leopold von Bayern, des Prinzen Albrecht von Preußen und anderer Ehrengäste. Für die festlichen Veranstaltungen sind vorgesehen ein Fackelzug ehemaliger Regimentsangehöriger, Reiterfestspiele und Parade. Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist heute Abend zur Theilnahme an der Jubelfeier des 6. Chevauxlegers-Regiments, dessen Inhaber der Prinz ist, hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren Prinz Leopold von Bayern, die Generalität und die Spitzen der Behörden erschienen. Die Prinzen begrüßten sich herzlich. Alsdann schritt Prinz Albrecht die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf der Vorbeimarsch erfolgte. Unter lebhaften Zurufen fuhren die Prinzen nach dem Schlosse. Hier fand auf Befehl des Prinzregenten eine Tafel statt. Um 8 Uhr begannen in der Markgrafen-Reitbahn Reiterspiele, an welche sich ein Fackelzug von ehemaligen Angehörigen des 6. Chevauxlegers-Regiments schloß.

Ausland.

Petersburg, 29. Mai. Im Winterpalais fand heute in Gegenwart des Kaisers die feierliche Nagelung der Fahnen statt, welche vier Infanterieregimentern aus Anlaß ihres hundertjährigen Bestehens verliehen worden sind.

Petersburg, 1. Juni. Kaiser Nikolaus empfing gestern in Gegenwart der Kaiserin Alexandra den deutschen Militärattaché Freiherrn von Lüttwitz in Audienz, welcher im Auftrage des Kaisers Wilhelm ein Modell der neuen deutschen Litewka überreichte.

2. Juni. Das Forstkorps feierte sein hundertjähriges Bestehen und ernannte aus diesem Anlaß zu Ehrenmitgliedern folgende deutsche Professoren: Schwappach und Kienitz in Eberswalde, Weber, Mayr und Ramann in München, Bühler in Tübingen, Kuntze und Nöbbe in Tharandt, Borggreve in Wiesbaden und Direktor Weise in München.

Bukarest, 1. Juni. Gestern wurde hier das Denkmal Jean Bratianos in Gegenwart der Minister, des Generals Warthiade als Vertreter des Königs, der Parlamentsmitglieder, der Spitzen der Behörden und des bulgarischen diplomatischen Agenten feierlich enthüllt. Der König hatte einen Kranz, die Königin einen Blumenstrauß am Denkmal Bratianos niederlegen lassen. Ministerpräsident Sturdza hielt eine Ansprache, in welcher er der Verdienste Bratianos gedachte. Anläßlich der Enthüllung des Bratiano-Denkmals richtete der König ein Schreiben an die Wittwe Bratianos, in dem er darauf hinweist, daß das Denkmal künftigen Geschlechtern den hervorragenden Antheil Bratianos an der Schaffung des Königreichs in Erinnerung bringen werde. Bratianos Name sei mit den ruhmreichen Tagen der Wiedergeburt des Staates untrennbar verbunden. Der Fürst von Bulgarien richtete ein Telegramm an den Sohn Bratianos, in dem er sagt, das Andenken Bratianos lebe unauslöschlich im bulgarischen Volke.

London, 29. Mai. Die submarinen Telegraphengesellschaften gaben heute Abend im Cecil-Hotel zu Ehren der Delegirten der internationalen Telegraphenkonferenz ein Diner, zu welchem etwa 500 Herren und Damen eingeladen waren. Den Vorsitz führte der Vorsitzende der Eastern Telegraph-Company Sir John Wolfe Barry, der nach Trinksprüchen auf den König und die Königin von England, sowie auf die Herrscher der vertretenen Länder die Delegirten in London herzlich willkommen hieß, auf einen guten Erfolg der Konferenz trank und die Bedeutung hervorhob, welche die internationalen Telegraphenkonferenzen seit der Zulassung der Kabelgesellschaften im Jahre 1871 gewonnen haben. Der Präsident der Konferenz Lamb dankte namens derselben, der belgische Vertreter Delarge dankte im Namen der fremden Delegirten für den freundlichen Empfang.

Die ungarfeindliche Bewegung in Kroatien.

Anläßlich einer Zusammenkunft slovenischer Lehrer kam es in **Budapest** am Montag zu Ausschreitungen. Die zum Bahnhof entsandte Polizei gab, als der Volkshaufe stetig anwuchs, Alarmschüsse ab, um Hilfe herbeizurufen. Die Menge verstand die Schüsse falsch und griff die Polizei an; dann zog sie vor die Universität, wo sie von der Polizei und Gendarmerie zerstreut wurde. Hierauf vertheilte sie sich und verübte Ausschreitungen in der Stadt, bis Militär zugezogen wurde, welches die Straßen absperrte und die Ruhe wiederherstellte. Etwa 50 Personen wurden verhaftet.

Auch in **Agram** ist es am Montag wiederum zu größeren Ausschreitungen gekommen, an welchen sich hauptsächlich die niedrigsten von Zerstörungswuth beherrschten Elemente betheiligten. Die Ruhestörer begaben sich mittags in kleineren Gruppen zum neuen Palais der Staatsbahn, zum ungarischen Kasino, zu den Häusern der Sektionschefs Pavics und Krajcsovics und des Abgeordneten Pliderics, zum Nationalkasino und zur Redaktion der Agramer Zeitung und zerschlugen die Fensterscheiben. Die Polizei und zwei Kompagnien Militär säuberten die Straßen. Da man eine Wiederholung der Vorfälle befürchtete, wurde die gesammte Garnison aufgeboten und die Straßenkreuzungen besetzt. Starke Patrouillen durchzogen die Straßen. In der That wiederholten sich abends die Ruhestörungen, namentlich auf dem Jellachich-Platze. Das Militär wurde mit der Räumung des Platzes betraut; es wurde, was im Verlaufe der Ausschreitungen bisher nicht vorgekommen war, mit Steinen beworfen. Den vereinten Bemühungen des Militärs und der Polizei gelang es endlich, die Ruhe wiederherzustellen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Drei Personen, darunter ein Wachmann, sind schwer verletzt.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 31. Mai. (Remontemarkt.) In Jannschau wurde am Donnerstag voriger Woche ein Remontemarkt abgehalten, zu dem etwa 60 Pferde gestellt waren. Es wurden jedoch nur 9 Pferde angekauft.

Marienburg, 2. Juni. (Die hiesige freiwillige Feuerwehr) veranstaltete Sonnabend Abend zu Ehren ihres Brandmeisters, Herrn Ofenfabrikanten Karl Monath, der wegen seiner außerordentlichen Thätigkeit bei dem letzten Laubenbrande mit dem Kronenorden 4. Klasse dekorirt worden ist, einen Fackelzug mit Musik durch die Straßen der Stadt. Dieser Huldigung schloß sich ein Festkommers im Kühn'schen Hotel an. Herr Bürgermeister Born und das Ehrenmitglied der Feuerwehr, Herr Deichinspektor a. D. Bauer, hielten längere Ansprachen an den Brandmeister und hoben dessen Verdienste hervor. Der bisherige Kommandant der Feuerwehr, Herr Bürgermeister a. D. Sandfuchs, der vor kurzer Zeit das Amt als Kommandant der Wehr niedergelegt hat, wurde zum Ehrenmitglied der Wehr ernannt.

Flatow, 28. Mai. (Ueberfall.) Seit längerer Zeit wurde die Familie des Zimmermeisters Großmann, insbesondere dessen Tochter, mit anonymen Schmäh-, Beleidigungs- und zuletzt mit Drohbriefen überhäuft. Als Fräulein Großmann am 24. d. Mts. allein zuhause war und im Garten weilte, wurde sie von einer verkleideten weiblichen Person, die aus dem Gebüsche hervorsprang, überfallen und zur Erde geworfen. Gleichzeitig schwang sich über den Zaun eine zweite vermummte weibliche Gestalt. Beide Weiber hielten das kränkliche Mädchen fest, verbanden ihm die Augen und forderten es auf, wegen der anonymen Briefschreibereien die Absender, die ihm bekannt sind, nicht zu verrathen. Da Fräulein G. darauf nicht eingehen, vielmehr alles offaren wollte, so suchten die beiden Bösewichte der am Erdboden ohnmächtig Liegenden aus einer Flasche eine Flüssigkeit gewaltsam in den Mund einzugießen. Dann wurde der Aermsten der Mund mit Gras verstopft, worauf die Frauengestalten die Flucht ergriffen. Man nimmt an, daß man der Ueberwältigten vergiftete Milch einzuflößen suchte. Mit der anonymen Briefschreiberei wird sich am Sonnabend das Gericht beschäftigen.

Danzig, 2. Juni. (Westpr. Botanisch-Zoologischer Verein.) Der Verein trat heute Vormittag zu seiner 26. Hauptversammlung zusammen, mit der die 25jährige Jubelfeier des Vereins verbunden ist. Unter dem Vorsitz des Herrn Oberlehrers Dr. Lakowitz-Danzig fand heute früh die geschäftliche Sitzung statt. Nach dem Jahresberichte beträgt die Mitgliederzahl 216. Die Einnahme belief sich auf 3677 Mark, die Ausgabe auf 1674 Mark. Der Verein hat jetzt die Eintragung in das Vereinsregister bewirkt. Alsdann wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und als Ort für die nächste Hauptversammlung Thorn in Aussicht genommen. In der Aula des Gymnasiums St. Johann begann danach die zahlreich von Damen und Herren besuchte Hauptversammlung, welcher die Herren Regierungspräsident von Jarotzky, Polizeipräsident Wessel und Stadtrath Dr. Ackermann beiwohnten. Der Vorsitzende Dr. Lakowitz begrüßte die Versammlung und gab einen Ueberblick über die Entwickelung des Vereins. Von den 14 Stiftern des Vereins sind nur noch vier am Leben. Namens der Regierung beglückwünschte Herr Regierungspräsident von Jarotzky zugleich im Namen des dienstlich verhinderten Oberpräsidenten die Versammlung. Er betonte, daß derartige naturwissenschaftliche Bestrebungen, die der Verein pflegt, nicht nur der Wissenschaft dienen, sondern auch die Stärkung des Heimatgefühls in der deutschen Bevölkerung unserer Provinz in sich schließen; damit gehen also der Verein und die Staatsregierung mit ihrer Arbeit Hand in Hand. Namens der Stadt Danzig und des verreisten Ersten Bürgermeisters begrüßte Herr Stadtrath Dr. Ackermann die Versammlung. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Verein seinen eigentlichen Schöpfer, Prof. Dr. Bail-Danzig, zum Ehrenmitglied ernannt hat, und überreichte ihm als erstes und einziges Ehrenmitglied das künstlerisch ausgeführte Ehrendiplom. Prof. Dr. Bail übernahm hierauf den Vorsitz, und es wurde in die wissenschaftlichen Vorträge eingetreten.

Neustadt, 29. Mai. (Herr Direktor Dr. Königsbeck,) welcher 18 Jahre in dieser Eigenschaft seines Amtes am hiesigen königlichen Gymnasium gewaltet, tritt mit dem heutigen Tage einen längeren Urlaub, um alsdann in den Ruhestand zu treten.

Insterburg, 2. Juni. (Ertrunken.) Der Knecht Rausch aus Kurreiten ertrank gestern beim Pferdeschwemmen, und einige Stunden später büßte die zwölfjährige Tochter des Schmiedemeisters Hartung beim Baden ihr Leben ein.

Wormditt, 28. Mai. (Submissionsblüten) hat die Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten zum Bau der Eisenbahnstrecke Wormditt-Bischdorf gezeitigt. Für Los 2 betrug die niedrigste Forderung 94015 Mark, die höchste Forderung 172066 Mark, für Los 3 die Mindestforderung 182273,04 Mark, die Höchstforderung 378570 Mark, für Los 4 120617,84 Mark und 221467,95 Mark, für Los 5 87478,14 Mark und 178455,18 Mark, für Los 6 141429,10 und 225244,92 Mark, für Los 7 148613,22 und 239131,94 Mark und für Los 8 die Mindestforderung 116685,49 Mark und die höchste Forderung 231837,52 Mark. Bei fast allen Losen stellt also die Höchstforderung den zweifachen Betrag der niedrigsten Forderung dar. Die Erd- und Maurerarbeiten müssen bis bis zum 30. November d. Js. fertiggestellt sein.

Posen, 2. Juni. (Landwirthschaftsminister von Podbielski) hat die vom Forstfiskus angekauften, ehemals Hohenzollern'schen Waldungen bei Dratzig und Nothwendig im Kreise Filehne besichtigt. Der Minister war begleitet vom Oberlandesforstmeister Wesener-Posen. Die Führung der Herren durch die erwähnten Forsten hatte, dem „Bromb. Tagebl." zufolge, Oberforstmeister Schwald-Bromberg übernommen. Von Filehne begab sich der Minister nach der Oberförsterei Steinbusch im Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Aus der Provinz Posen, 2. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Für Fraustadt-Lissa ist als Zentrumskandidat wieder der bisherige Abgeordnete Tasch aufgestellt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juni 1903.

— (Wegen der Weichselregulirung an russischem Gebiete) führt gegenwärtig die deutsche Regierung diplomatische Verhandlungen. Die deutsche Regierung verlangt nicht nur die Eröffnung einer internationalen Handelsverbindung auf der Weichsel, sondern weist — wie der „Kurjer Warszawski" meldet — auch auf die Nothwendigkeit der Eröffnung eines für ausländische Dampfer und Kähne im ganzen Weichselgebiet, das heißt auf dem Narew, dem Bug und den übrigen schiffbaren Flüssen hin. Gegenwärtig werden Dampfer unter der russischen Flagge nicht zum Befahren der Weichsel auf deutschem Territorium zugelassen. Diese Maßregel ist zu dem Zwecke ergriffen, das russische Verkehrsministerium zu schnellerer Regulirung dieses Flusses auf russischem Gebiete zu zwingen. Nach Ausführung der Regulirung der Weichsel von Niszewa bis Zawichost wird die deutsche Regierung Dampfer unter der russischen Flagge zum freien Verkehr auf ihrem Theile der Weichsel zulassen, worüber eine besondere Konvention geschlossen werden soll, weil mit der Regulirung der Weichsel auf russischem Boden auch die Beschleunigung der Regulirung des Dnjestr behufs Verbindung des Baltischen mit dem Schwarzen Meere verbunden ist.

— (Viktoriatheater.) Das dritte Gastspiel der Amand Tresper'schen Gesellschaft brachte gestern die Lustspielnovität „Geschwister Lemke" von Leo Stein und Richard Skowronnek. Das Stück, ein „Griff ins Menschenleben", wie wir es alle kennen, enthält sehr hübsche, wirksame Szenen; nur der Schluß ist ein wenig matt, ohne gerade unbefriedigend zu sein. Es schildert, wie zwei Schwestern, nach dem Tode der Eltern auf sich selbst angewiesen, durch ihrer Hände Arbeit nicht nur sich selbst durchs Leben bringen, sondern unter Entbehrung und Entsagung auf das eigene Glück dem geliebten Bruder ermöglichen, Jura zu

---

und dafür eine roth- und graugestreifte Markise über den Balkon gekauft, die gegen Sonne und leichten Regen Schutz gewährte.

„Die brauchen wir nothwendig, Papa, die gehört dazu", erklärte sie, während der Schlosser mit dem Anmachen derselben beschäftigt war, „und dann Blumen, recht lustig blühende, bunte Sommerblumen." Als dann die Zimmer fertig waren, die Markise sich an ihren Eisenstangen in der lauen Mailuft wiegte und allerlei grünes sich aus langen Holzkästen das Gitter des Balkons hinaufrankte, da war Füchschen zufrieden und sah frohen Muthes in die Zukunft; vorläufig konnten sie's ja noch ohne Sorge thun und in einigen Wochen würde sich schon etwas finden. Aber es fand sich nichts, so eifrig sie auch die Spalten der verschiedenen Zeitungen, die in einer kleinen Konditorei auslagen, durchforschte, so unermüdlich sie die weitesten Wege machte. Erstens fehlten ihr für die herkömmlichen Stellungen in der Familie Zeugnisse, zweitens war sie zu schön und drittens, wenn sie ihrem ehrlichen Sinn folgend, auf die Frage nach ihren Eltern nur erwähnte, der Vater sei „Künstler" gewesen, die Mutter früh gestorben, so war damit jedesmal die Sache zu ihren Ungunsten entschieden. Dagegen gelang es ihr, einige sehr hübsch gemalte Wandteller in einer Kunsthandlung zu verkaufen und in einem Porzellanwaarengeschäft erhielt sie einen kleinen Auftrag; da sie aber ihre Häuslichkeit nur mit Hilfe einer Aufwärterin instand hielt und der Vater auch noch nicht ganz ohne Pflege und Handreichungen sein konnte, so kam sie nur sehr langsam vorwärts und der Verdienst war gering.

(Fortsetzung folgt.)

studiren, und wie dann dieser selbe Bruder, in vornehme Kreise eintretend, sich seiner Geschwister und ihres Anhangs schämt und sich von ihnen zurückzieht. Den versöhnenden Schluß bildet, daß die beiden Mädchen doch noch ein volles Glück in der Ehe finden, ein volleres, als ihr Bruder im Taumel des Gesellschaftslebens. Auf dieses Gemälde sind nun komische Lichter in Menge aufgesetzt; besonders reich ist die Situationskomik, der Kontrast zwischen volksthümlicher Derbheit und den Allüren der vornehmen Welt. Die Aufführung war im einzelnen wie im Gesammtspiel ausgezeichnet. „Onkel Zademack“, Färber, aber beileibe kein Schönfärber, sondern eine ehrliche alte Haut, wurde von Herrn Schlegel meisterhaft gespielt. Ganz brillant führte auch Frl. Beckmann als „Eva“ ihre Rolle durch, besonders in der Szene, wo sie ihrem Bruder seine Undankbarkeit vorhält, und die Liebesszene im letzten Akte. Auch die übrigen Rollen wurden durchweg gut gespielt; die Art z. B., wie Frl. Fehlow die vornehme Dame darstellte, war unübertrefflich. Das Auditorium, das nicht sehr zahlreich, aber ausgewählt war, kargte mit seinem Beifall nicht.

— (Sozialdemokratische Volksversammlung.) Am Dienstag Abend 7½ Uhr fand in Mocker, Gastwirthschaft „zur Ostbahn“ wiederum eine Versammlung statt, in welcher Herr Vierrether über das Thema „Die Schwächen unserer Gegner“ sprach. Der Saal war ziemlich gefüllt. Auf die zweistündige Rede des Referenten des näheren einzugehen ist unnöthig, da Herr Vierrether meist frühere Ausführungen wiederholte. Neu und interessant war daran nur die Art, wie er um die Polen warb und sie gleichzeitig angriff und bekämpfte. „Die Vorgänge in Wreschen erst haben die Polen deutschfeindlich gemacht und fanatisirt, die Sozialdemokratie wird in dieser Hinsicht den Polen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.“ Und dann kam die Kralle: „Wir sind keine Freunde der Polen, die Polen haben nie Arbeiterpolitik getrieben, vielmehr das Volk durch Annahme des Zolltarifs verrathen.“ Neu und nicht interessant war die unverständige Behauptung, die Ansiedelungspolitik habe nur den einzigen Zweck gehabt, die Großgrundbesitzer zu bereichern (!). Auch an sonstigen demagogischen Hetzereien ähnlichen Schlages fehlte es nicht. Der Zolltarif wurde wieder als Hungertarif bezeichnet — ohne jeden Beweis natürlich — und der deutsche Kandidat mit dem Titel „Zollbandit“ belegt. Nachdem Referent sich darüber lustig gemacht, daß ihm in den letzten allgemeinen Wählerversammlungen das Wort nicht ertheilt sei, die studirten Herren also Furcht vor ihm, dem einfachen Arbeiter, zu haben schienen, verbreitete er sich über den deutschen Wahlaufruf und sodann über das Programm der Sozialdemokratie in der bekannten Weise. Nach Beendigung der Rede wurde in die Diskussion eingetreten. Herr Redakteur Miller ergriff das Wort, um folgende Ausführungen zu machen: Sie wissen recht wohl, daß Herr Vierrether in unserem Kreise keine Aussicht hat, gewählt zu werden und daß Sie in der Stichwahl sich werden entscheiden müssen für den polnischen oder den deutschen Kandidaten. Man hat Ihnen nun einzureden versucht, daß Sie auch in der Stichwahl dem deutschen Kandidaten Herrn Graßmann Ihre Stimme nicht geben dürften, weil derselbe, wie der geschmackvolle Ausdruck lautete, ein „Zollbandit“ sei und für den „Hungertarif“ gestimmt habe. Ich möchte Ihnen daher jetzt nachweisen, daß der Zolltarif keineswegs ein Hungertarif ist, sondern eine segensreiche Einrichtung. Ich werde Ihnen auch nachweisen, daß z. B. die Maurer zurzeit in demselben Boot sitzen und denselben Strang ziehen, wie die Landwirthe; daß der Lohntarif der Maurer dasselbe ist, wie der Zolltarif der Agrarier, und das, was für die Landwirthe das russische Schwein und das amerikanische Getreide ist, für die Maurer der italienische Arbeiter ist. Vielleicht geht Ihnen dann ein Licht auf, wie thöricht und unbillig das Gerede vom Hungertarif ist, und ich hoffe, daß Sie dann nicht mehr abseits stehen, sondern bei der Stichwahl Herrn Graßmann Ihre Stimme geben werden. Ich muß zuerst ein wenig ausholen. Was will der Schutzzoll? Er will, was sein Name sagt, Schutz der einheimischen Arbeit gegen das Ausland. Wenn der deutsche Schuhmacher ein Paar Stiefel nicht unter 10 Mark liefern kann, die amerikanischen Stiefelfabriken aber das Paar schon für 2 bis 3 Mark liefern, so muß das deutsche Gewerbe zugrunde gehen, wenn nicht ein Schutzzoll von 7—8 Mk. auf das Paar Stiefel gelegt wird, sodaß amerikanische Waare hier auch nicht unter 10 Mark verkauft werden kann. Hat der deutsche Schuhmacher von dem Zoll einen Nutzen? Hätte es Sinn und Verstand, hier über einen Hungertarif zu schreien, der dem Volke die Fußbekleidung vertheuert? Mit nichten, denn der Schuhmacher hat gar keinen Nutzen von dem Zoll außer, daß er gegen den Wettbewerb Amerikas, der ihn ruiniren würde, geschützt ist. Dasselbe ist der Fall mit der Landwirthschaft.“ Wie unten weiter ausgeführt ist, wurde Redner fortwährend durch Zurufe und Lärm derart belästigt, daß er seine Rede an dieser Stelle abbrechen mußte. Ehe wir den Bericht fortfahren, möchten wir daher hier noch folgende ergänzende Ausführungen machen. „Die Landwirthschaft gedieh und blühte bei uns bis in die 80er Jahre. Da sank, aus verschiedenen Gründen, der Preis des amerikanischen Getreides fast um die Hälfte und die Berliner Großhändler — die sich den Teufel um die deutschen Landwirthe kümmern, wenn sie nur ihre Taschen füllen — benutzten die Gelegenheit, das billige ausländische Getreide in Massen einzuführen. Ein Schutzzoll war nicht da. Der deutsche Bauer konnte sein theureres Korn — so billig wie der Amerikaner kann er es nicht liefern — nicht los werden, er mußte es schließlich verfüttern oder, ohne entsprechenden Nutzen, verschleudern. Das ist die Noth der Landwirthschaft: durch die Ueberschwemmung mit fremdem Getreide ist das deutsche so im Preise gedrückt, daß das Kapital, welches in der Landwirthschaft angelegt ist, sich kaum noch mit 1 bis 2 Prozent verzinst. Wenn Herr Vierrether von „dickbäuchigen und sekttrinkenden Agrariern“ gesprochen hat, so beweist dies garnichts, denn wer eine halbe Mill. in die Landwirthschaft steckt, hat bei 1 bis 2 Prozent Nutzen noch immer eine Einnahme von 10 bis 20 000 Mk., kann also wohl gelegentlich eine Flasche Sekt trinken. Aber auf einen „Sekt trinkenden Landwirth“ kommen tausend, die in den Händen des Großhändlers in der Stadt sind und sich die Preise für ihre Produkte von ihm vorschreiben lassen müssen. In dieser Noth fordern nun die Landwirthe einen Schutzzoll, wie die Schuhmacher ihn in dem ersten Beispiel gefordert haben, damit das ausländische Getreide nicht mehr so unmäßig billig bei uns verkauft werden kann, daß das deutsche Getreide entwerthet wird. Hat der Landwirth nicht das gleiche Recht, wie der Schuhmacher, wie die gesammte übrige Industrie, gegen den fremden Wettbewerb, der ihn zugrunde richtet, geschützt zu werden? Darf er nicht verlangen, daß die Preise wieder so werden, daß er dabei bestehen kann? Sind die Preise nicht früher viel höher gewesen, ohne daß ein Mensch darüber geklagt hat? Es wird also wohl auch niemand klagen, wenn die Preise wieder eine anständige Höhe erreichen. Eine blühende Landwirthschaft ist ein Segen für das ganze Volk, und sie wieder blühend zu machen, das ist eben der Zweck des Zolltarifs. Diesen Tarif einen Hungertarif zu nennen, ist eine — man darf sagen — bewußte Lüge der freisinnigen und sozialdemokratischen Führer; diese sind es, nicht wir, die Gimpelfang treiben, wie Herr Vierrether sich ausdrückt. Besonders sollten sich die Maurer hüten, diesen Unsinn mitzumachen. Denn sie befinden sich, wie gesagt, in demselben Boot wie die Landwirthe. Der Unterschied ist nur, daß bei den Maurern die Arbeitskraft, bei den Landwirthen Korn und Vieh die Waare ist, die sie verkaufen. Die Maurer sollten sich also wohl bedenken, in das Geschrei gegen die Landwirthe einzustimmen, da sie das gleiche Ziel verfolgen wie die Landwirthe: Schutz der deutschen Arbeit gegen die fremdländische. Und dasselbe gilt von den übrigen Arbeitern.“ Diese Ausführungen wollte Redner weiter machen, aber er kam aus zwei Gründen nicht zum Ende. Beim ersten Worte schon wurde er durch Zurufe unterbrochen und die Zurufe arteten sehr bald in Lärm aus, sodaß leider festzustellen ist, daß die Sozialdemokraten, die bisher sehr anständig auftraten, nunmehr begonnen haben, ihre Gegner niederzuschreien und sie nicht zu Wort kommen zu lassen. Der zweite Grund ist noch eigenthümlicher. Auf der Tagesordnung stand: „Vortrag und Diskussion“. Aber obwohl die Versammlung um 10 Uhr geschlossen werden mußte, zog Herr Vierrether seinen Vortrag hin bis 9¾ Uhr. Die Folge war, daß der Redner sich schon nach etwa 2 Minuten von dem Vorsitzenden unterbrochen sah, der ihm bedeutete, sich kurz zu fassen, da Herr Vierrether noch 10 Minuten zu einem Schlußwort für sich beanspruche. So auf der einen Seite vom Vorsitzenden, von der anderen Seite durch wüsten Zuruf bedrängt, verzichtete Redner schließlich auf das Wort, indem er feststellte, daß die Sozialdemokraten Gegner nicht reden lassen. In seinem Schlußwort erklärte Herr Vierrether, seine Partei sei international, und er halte es für recht, wenn man billige Stiefel aus Amerika beziehe, auch wenn die deutschen Schuhmacher dadurch ruinirt würden. Das würde sich schon ausgleichen (!) Welch' ein Hohn! Die Schuhmacher mögen auswandern oder sich aufhängen, denkt Herr Vierrether, und die Amerikaner dick und fett werden — so gleicht sich das aus! Zum Schluß richtete Herr Redakteur Miller noch folgende Frage an Herrn Vierrether: „Sie sagen, Ihre Partei ist international. Billigen Sie, daß italienische Maurer hier bei uns arbeiten, während die deutschen Maurer brotlos sind?“ Herr Vierrether antwortete: „Ja, ich billige es, vorausgesetzt, daß die Italiener nicht zu einem geringeren Lohn arbeiten“. Die Italiener arbeiten, wie bekannt, sogar zu einem etwas höheren Lohn, wie ihn die Einheimischen fordern. Die Thorner Maurerschaft weiß jetzt, was sie von ihrem „Freunde“, Genossen Vierrether, zu halten hat.

Zu dem Bericht über die sozialdemokratische Volksversammlung vom 24. Mai, der nicht von einem ständigen Berichterstatter herrührte, erhalten wir von dem Redner in dieser Versammlung Herrn Bartel-Danzig folgende Berichtigung: „Es ist nicht wahr, daß ich in meinem Referat wörtlich oder auch nur dem Sinne nach der Ansicht Ausdruck gab, daß „die Arbeiter kein Interesse am Wohlergehen des Vaterlandes haben.“

— (Eine Straße ohne Laternen.) Daß es in dem sonst hellen Thorn eine lange Straße giebt, die abends im vollsten Dunkel liegt, dürften viele nicht glauben und dennoch ist dem so. Die Straße ist bewohnt, und am Ende desselben befindet sich die elektrische Unterstation. Es ist die Zwingerstraße, die weder Petroleum- noch Gasbeleuchtung hat. Viel Licht braucht diese Straße ja nicht, aber etwas könnte sie doch vertragen.

— (Gestohlene Taschenuhr.) Während gestern ein junger Mann im Grützmühlenteich badete, wurde ihm aus der Westentasche seine Taschenuhr gestohlen. Die Uhr hat die Nummer 1236.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) eine Quittungskarte auf den Namen Skopinski lautend, im Ziegeleipark ein Armband. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Juni früh 1,48 Mtr. über 0, gegen gestern 1,40 Mtr.

Angekommen am 2. Juni Dampfer „Weichsel“ Kapitän Klotz, mit 800 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn, Dampfer „Fortuna“, Kapitän Voigt, mit 1500 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer A. Czarra mit 2600 Ztr., F. Graul mit 1400 Ztr., P. Balzer mit 1500 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn, B. Netz mit 2000 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Thorn, A. Janszewski, J. Kraszewski mit Steinen von Nieszawa nach Thorn, G. Gottschalk mit 2600 Ztr. div. Güter von Danzig nach Warschau, C. Pohl mit 3100 Ztr., J. Pohl mit 3100 Ztr. Thonerde von Halle nach Wloclawek, F. Falinski mit 2550 Ztr. Weizen, Wwe. Tietz mit 3000 Ztr. Roggen, Hellm. Paul mit 2200 Ztr., Herm. Paul mit 2000 Ztr. Kristallzucker von Wloclawek nach Danzig.

---

*. Aus dem Kreise Thorn, 3. Juni. (Zu dem Unfall in Wygoda) theilt uns Herr Besitzer Wisniewski mit: Der Bulle, der den 80 Jahre alten Hirten Gusowski getödtet hat, hatte vor etwa 3 Wochen eine Stärke bis nach Treposch verfolgt. Der Führer der Kuh hatte sich beizeiten in Sicherheit gebracht. Infolge dieses Vorfalles ordnete Herr Wisniewski an, daß das wilde Thier nicht auf die Weide getrieben werde, sondern im Stalle verbleiben solle. G., ein tüchtiger Hirt, glaubte aber, daß der Bulle Menschen nicht gefährlich werden würde und nahm ihn trotz des Verbotes mit auf die Weide, was zu seinem Unglück ausschlug. Daß sein 15jähriger Sohn ihm zu Hilfe geeilt und von dem rasenden Thiere gespießt sei, ist eine Ausschmückung, wie die Volksphantasie sie liebt. In Wahrheit ist nur ein dem Getödteten nicht verwandter 17jähriger Knecht von dem Bullen am Kopfe leicht verletzt worden und befindet sich zu seiner Heilung im Diakonissenkrankenhause zu Thorn.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfälle.) Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr fuhr der von Königszelt auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau eintreffende Personenzug 391 auf einen Prellbock, wobei einige Reisende leicht verletzt wurden. — Fünf Wagen eines gemischten Zuges der Nikolaibahn entgleisten Montag Abend auf einer Brücke im Petersburger Weichbilde. In zwei Wagen befanden sich, der „Nowoje Wremja“ zufolge, von der Jubiläumsfeier auf ihren Standort zurückkehrende Militärpersonen. Ein Soldat des Wiborgschen Regiments ist todt; mehrere Soldaten sind schwer verletzt.

(Sarahs Diamanten.) Aus Dresden wird vom 29. Mai berichtet, daß der „französischen Schauspielerin Sarah Bernhardt, die gestern Abend zum letztenmale mit ihrem Ensemble im hiesigen Zentraltheater debütirte, während der Vorstellung aus der Theatergarderobe ein Brillantenschmuck im Werthe von mehreren hunderttausend Mark gestohlen worden ist. Von dem Thäter sowie von den Kleinodien fehlt noch jede Spur, doch hat die Kriminalpolizei sofort eine fieberhafte Thätigkeit entfaltet.“ — Als Reklamemittel ist die Geschichte von den gestohlenen Brillanten doch schon recht altbacken.

(Spende.) Ein ungenannter Wohlthäter schenkte nach der „Pf. Presse“ der Stadt Landau i. Pf. 400 000 Mk. zur Errichtung einer Festhalle und einer Volksbibliothek.

(Blitzschlag in Unterseeminen.) In Cherbourg ereignete sich, wie mehrere Blätter melden, am Freitag der eigenthümliche Unfall, daß während eines heftigen Gewitters der Blitz in einen Ponton der Rhede schlug und, der Ankerkette folgend, einige Unterseeminen erreichte und auffliegen machte, wodurch der eben einfahrende deutsche Dampfer „Fürst Bismarck“ beinahe in die Luft gesprengt worden wäre. Es entstand an Bord des Dampfers große Aufregung, die sich indeß rasch legte, als man sich überzeugte, daß kein Schaden angerichtet worden war.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 3. Juni. Ueber ihre Betheiligung an der Insolvenz der Mode- und Manufakturwaarenfirma A. Fürstenberg Wittwe in Danzig theilt die Norddeutsche Kreditanstalt mit, daß sie der Firma Vorschüsse nur gegen Sicherheit ersten Ranges eingeräumt hat, welche zweifellos einen Ueberschuß über das Guthaben der Bank ergeben werden.

Berlin, 3. Juni. Die „Morgenpost“ meldet aus Wien: Nach monatelangen Unterhandlungen zwischen den Höfen Wien, Dresden, Salzburg ist nunmehr über die Zukunft der Prinzessin Luise von Toskana entschieden worden. Am 12. d. Mts. findet in Lindau eine Zusammenkunft des Großherzogs von Toskana mit seiner Tochter statt.

Berlin, 3. Juni. Im Reichstagsgebäude fand unter Betheiligung von gegen 200 Festgästen gestern der Begrüßungsabend des internationalen Kongresses für angewandte Chemie statt. Im Sitzungssaale begrüßte Geheimrath Witt die Gäste in längerer französischer, englischer und deutscher Begrüßungsansprache. Zahlreiche Begrüßungstelegramme gingen ein, darunter von Roscool-Manchester, Berthelot-Paris, sowie dem Ehrenpräsidenten Winckler-Freiberg in Sachsen.

Berlin, 3. Juni. Der frühere Abgeordnete Hammacher, Vorsitzender des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, ist an Influenza erkrankt.

Wildpark, 3. Juni. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie der Herzog von Koburg-Gotha sind heute früh 8½ Uhr nach Frankfurt a. Main abgereist.

Kiel, 3. Juni. Das Kriegsgericht verurtheilte den Matrosen Messerschmied wegen thätlichen Angriffs auf den Fähnrich zur See Abel (der sich deswegen erschossen hat), in der Nähe von Friedrichsort am 2. Mai, zu 18 Monaten Gefängniß.

Bozen, 2. Juni. Gewitter mit Hagelschlägen und Murbrüche haben im Eisackthal, im Etschthal und im Newesthal großen Schaden angerichtet. Die Saaten sind vernichtet. Eine Anzahl Menschen wurde getödtet, beziehungsweise verletzt.

Brüssel, 2. Juni. Die permanente internationale Zuckerkommission ist heute in Gegenwart von etwa 30 ausländischen Vertretern hier zusammengetreten und hat sich nach Bildung des Bureaus auf morgen vertagt.

Neapel, 3. Juni. Gestern brach im hiesigen Leihhause Feuer aus. Der rechte Flügel und Mittelbau des aus dem Jahre 1600 stammenden Gebäudes mit den darin aufgestapelten Kostbarkeiten sind niedergebrannt. Drei Feuerwehrleute sind schwer, einer derselben tödtlich verletzt. Der Schaden beläuft sich auf 11 Millionen Lire.

Konstantinopel, 2. Juni. Nach Angaben der Pforte wurden in Saloniki bisher verhafteten 400 Bulgaren entlassen. 26, deren Schuld erwiesen, befinden sich noch in Haft. An der Grenze bei Raptschor wurden neben bulgarischen Truppen Bulgaren gesehen, die mit Gewehren bewaffnet waren. Aus den Papieren, welche bei dem in Rondo im Sandschak Seres verhafteten Komiteechef Pascal Jorghi gefunden wurden, geht hervor, daß zu einem Blutbade unter den nichtchristlichen Bauern aufgereizt werden sollte. Infolge Auffindens von 10 Kilogramm Dynamit in Koeprnelne, sowie aus vorgefundenen Papieren und durch Verhaftungen wurde erwiesen, daß Koeprnelne der Mittelpunkt der letzten Ereignisse gewesen ist.

London, 2. Juni. Zweihundert Theilnehmer an der internationalen Telegraphenkonferenz besuchten heute die Werft in Portsmouth und nahmen das Frühstück im Rathhause ein. Die Rückkehr nach London erfolgt heute Abend.

Beni Unif, 2. Juni. Nachrichten aus Zenaga besagen, daß eine große Zahl von Berabern und anderen Stämmen sich zum heiligen Kriege gegen die Franzosen rüsten sollen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Juni.	2. Juni.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-25	216-20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-45	85-40
Preußische Konsols 3 %	91-75	91-80
Preußische Konsols 3½ %	102-10	102-20
Preußische Konsols 3½ %	101 90	102-00
Deutsche Reichsanleihe 3 %	91-80	91-80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102-10	102-20
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	89-40	89-40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99-75	99-70
Posener Pfandbriefe 3½ %	99 80	100-00
4 %	102-80	102-75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C	33-50	33-30
Italienische Rente 4 %	103 90	103-90
Rumän. Rente v. 1894 4 %	86 40	86-20
Diskon. Kommandit-Antheile	187-00	185-50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	202-10	203-00
Harpener Bergw.-Aktien	180-75	179-10
Laurahütte-Aktien	216-20	203-10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102-50	102-50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	99-50	—
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	166-50	166-50
„ Juli	163-50	163-50
„ Septbr.	163-50	163-50
„ Loko in Newy.	86	85
Roggen Mai	—	139-70
„ Juli	137-50	138-00
„ Septbr.	—	—

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 3. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 3 inländische, 147 russische Waggons.

Hamburg, 3. Juni, 9⁰⁰ vorm. Ein Maximum über 773 mm liegt über Irland, eine Depression unter 755 mm in Süd- und Osteuropa. Witterung in Deutschland, bei nördlichen, im Westen frischen Winden, meist kühl und trübe, mit Gewitterbildung, außer der Nordseeküste. Kühles Wetter, im Nordwesten aufklärendes, wahrscheinlich

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 3. Juni, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 19 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: West.

Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Celsius.

Berlin, 3. Juni. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 269 Rinder, 1887 Kälber, 363 Schafe, 8745 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte —. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — ; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen — ; 5. gering genährte Kühe und Färsen — . — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80—82; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66—72; 3. geringe Saugkälber 55—60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — . — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 72; 2. ältere Masthammel 64—67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58—62; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 50—51 Mk.; 2. fleischige 48—49; 3. gering entwickelte 45—47; 4. Sauen 43—45 Mk. —

Vom Rinderauftrieb blieben 80 Stück unverkauft, Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Von Schafen wurde der kleine Bestand abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Sonnabend den 6. Juni 1903, nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,

betreffend:

1. Einführung und Verpflichtung des als Ersatz-Stadtverordneten bis Ende 1904 gewählten Herrn Justizrath Trommer,
2. Bezahlung der Kosten für gelieferte Schulbänke aus Titel VI, 3, des Etats der Knabenmittelschule pro 1903,
3. Deckung der durch die Verlängerung des Uebergabegeleises der Uferbahn entstandenen Kosten aus dem Baarbestande der Uferkasse,
4. Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für das Jahr 1902,
5. Beleihung des Grundstücks Thorn, Altstadt Nr. 367,
6. Finalabschluß der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1902,
7. Protokolle der ordentlichen Revision der städtischen Kassen am 27. Mai 1903,
8. staatliche Beihilfe zum Neubau eines Stadttheaters,
9. Entsendung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten zur Feier des 200jährigen Jubiläums der Stadt Petersburg,
10. Instandsetzung eines Theils der Baumschule am Glacis als Garten und Erholungsplatz für den Herrn Ersten Bürgermeister,
11. Besetzung der Hilfsförsterstelle für den Schutzbezirk Weißhof,
12. Bericht über den Schlachtbetrieb und die Fleischbeschau im städt. Schlachthause während des Winterhalbjahres 1902/03,
13. Zusammenstellung über den Verkehr auf der Uferbahn in den Jahren 1894 bis 1902,
14. Haftpflichtversicherung der Stadt bei der „Allianz",
15. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Eindeckung des Kellers der alten Mühle, für den Neubau eines Wiegehäuschens und den Umbau des alten Laboratoriums auf dem Grundstücke der Gasanstalt,
16. Vergebung der Bauarbeiten und Lieferungen für den Neubau des Wohnhauses des Betriebsführers des Wasserwerks und des dazu gehörigen Wirthschaftsgebäudes mit Umwehrung,
17. Anlage einer zweiten Plattenreihe auf der westlichen Trottoirseite der Seglerstraße zwischen Altstädt. Markt und Coppernikusstraße,
18. Bewilligung einer Unterstützung an eine Lehrerwittwe,
19. Anstellung eines neuen Kassenassistenten,
20. endgiltige Anstellung eines Nachtwächters,
21. Beschaffung von Wahlzellen und Wahlurnen für die Reichstagswahl,
22. Feier des Janitzenfestes.

Thorn den 2. Juni 1903.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in diesem Jahre zur Vernichtung kommen:

Akten über Nachlaß- und Theilungssachen, weggelegt 1872 und früher — Akten über Vormundschaften und Pflegschaften mit Vermögensverwaltung, sowie über Anordnungen des Vormundschaftsgerichts außerhalb einer Vormundschaft oder Pflegschaft, weggelegt 1892 und früher — Akten über Vormundschaften und Pflegschaften ohne Vermögensverwaltung, weggelegt 1897 und früher — Akten über Unterbringung verwahrloster Kinder mit Beendigung der Zwangserziehung 1892 oder früher — Akten über Forstrügesachen (A.), Privatklagesachen (B.), Uebertretungen (C. E.), weggelegt 1897 und früher — Akten über Vergehen einschl. der aus §§ 6, 8 des F.-D.-Ges. (D. auch C.), weggelegt 1892 und früher — Akten über Sühnesachen mit Ausnahme der Vergleiche (A.), Mahnsachen (B.), Zivilprozeßsachen, soweit sie nicht 30 Jahre aufzubewahren sind (C. D.), über Arreste und einstweilige Verfügungen (G.), Akten über Anträge außerhalb eines Rechtsstreits (sog. H.-Sachen) mit Ausnahme der Akten über Sicherung des Beweises, Subhastationsakten, in denen der Zuschlag nicht ertheilt ist, die Zwangsvollstreckungssachen in das bewegliche Vermögen (M.), die Konkursakten, in denen ein Prüfungstermin nicht abgehalten ist, weggelegt 1897 und früher — Akten über Vertheilungsverfahren (J.), über Subhastationen mit Zuschlagsertheilung, über Zwangsverwaltungen, die Konkursakten, in denen ein Prüfungstermin abgehalten ist mit Ausschluß der Aktenbände über Vertheilungen, weggelegt 1892 und früher — Urtheile jeder Art, diejenigen Prozeßakten über Eigenthum an unbeweglichen Gegenständen, Grenzstreitigkeiten, Grundgerechtigkeiten, Leibgedinge und dergl., Akten über Sicherung des Beweises, über Entmündigungen, Aufgebotsverfahren, über Provokationsprozesse (Havarie 2c.), über Ehesachen, weggelegt 1872 und früher — die Gerichtsvollzieherakten, weggelegt 1892 und früher.

Alle Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung der Akten ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe innerhalb einer Frist von vier Wochen anzumelden und zu bescheinigen.

Thorn den 30. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Franz Lendzion** in Thorn ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten neuen Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

24. Juni 1903,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 37, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 2. Juni 1903.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 5. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich am königl. Landgericht hierselbst folgende Gegenstände, als:

1 Waarenspind, 1 Nähmaschine „Wettina", 2 Galvanisir-Apparate und 1 Sopha

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn den 3. Juni 1903.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 5. Juni 1903,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Thorn 3,** in den Geschäftsräumen Kasernenstraße 3

1 Billard mit Zubehör und 1 Pianino,

alsdann um 11 Uhr vormittags, Brombergerstraße 98, vor dem Gasthause „zum grünen Walde" folgende dorthin zu schaffende Gegenstände, als:

1 Sopha mit Plüschbezug, 1 mahag. Vertikow, 1 Sophatisch mit Decke, 1 gr. Wandbild, 1 Spiegel mit Spind, 1 gr. Teppich, 19 Bd. Meyer's Lexikon, 1 Zither und 1 Fahrrad

öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten.
Dir. **Amand Tresper.**

Donnerstag den 4. Juni cr.:

I. Operetten-Novität.

Hier neu. — Jubelnder Beifall.
Zug- und Kassenstück.
Ueberall die größten Erfolge.

Die Landstreicher.

Operette in 3 Akten
von Krén und Lindner.
Musik von Ziehrer.

Im 3. Akt:
Ballet-Divertissement,
getanzt von den Ballettänzerinnen
Frl. **Händler** und **Stolze.**
Darauf mit prächtigen Kostümen.
Grosse Evolutionen.
Alles nähere die Tageszettel.

Freitag den 5. Juni:
Die Tochter der Hölle,
Preislustspiel
von Rudolf Kneisel.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 128 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 4. Juni 1903.

Das Jubiläum der Stadt Petersburg.

Am Dienstag empfing der Minister des Innern v. Plehwe in seiner Wohnung die zur Jubelfeier der Stadt Petersburg eingetroffenen Deputationen der russischen und ausländischen Städte. Nachdem er zunächst die Vertreter in ihrer Gesammtheit begrüßt und mit den einzelnen gesprochen hatte, bat er die Oberbürgermeister von Berlin und München in sein Arbeitszimmer und unterhielt sich mit ihnen längere Zeit. Er betonte, daß er in ihrer Entsendung eine neue Bethätigung der zwischen Rußland und Deutschland bestehenden guten und freundschaftlichen Beziehungen erblicke, Beziehungen, deren Pflege und Entwickelung, soweit es an ihm sei, in ihm jederzeit einen Förderer finden würden. Dann bemerkte er, zu dem Berliner Oberbürgermeister Kirschner gewendet, er bewundere die fortschreitende großartige Entwickelung des Berliner Gemeinwesens. München bezeichnete er als das Juwel der Kunst. Sodann empfing der Minister den Präsidenten des Pariser Gemeinderaths Deville.

Zu den Wirren in Mazedonien.

Die mazedonischen Banden rühren sich wieder allerorten. Im Vilajet Adrianopel fand am 26. Mai in der Nähe des Dorfes Kowlschas ein hartnäckiger Kampf zwischen drei Banden und einer türkischen Abtheilung statt. Die ersteren ließen 8, letztere 5 Todte zurück. Eine andere Bande überraschte in den letzten Tagen eine türkische Abtheilung bei Kadikoj und tödtete 5 Personen. Im Dorfe Sarakina entführte eine Bande den griechischen Notabeln Nico Albantis und kreuzigte ihn, da das Lösegeld von 300 Pfund nicht rechtzeitig gezahlt wurde. Die Pforte hat dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Botschafter schriftlich aufgrund der Berichte des Generalinspekteurs die Namen von bulgarischen Lehrern mitgetheilt, welche erwiesenermaßen „Komitatschi" sind. Die Mittheilung besagt, daß zahlreiche bulgarische Lehrer und Priester am Treiben der Komitees theilnahmen, und daß deshalb die Pforte durch den Kultusminister das Exarchat aufgefordert hat, solche Elemente nicht anzustellen.

Die Albanesen von Luma Hassi und Reka nahmen, so meldet „Wolffs Bureau" aus Konstantinopel, die Opposition gegen die Reformen wieder auf. — Das war von vornherein zu erwarten.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 2. Juni. (Einen großen Brandschaden) hat wieder der Besitzer des Gutes Josephsdorf Herr Plehn erlitten. Heute ist ihm die zu Josephsdorf gehörige Schäferei niedergebrannt. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

Konitz, 30. Mai. (Der Konitzer Mord) wird binnen kurzem wieder einmal die Berliner Strafkammer beschäftigen und voraussichtlich abermals zu umfangreichen Verhandlungen Veranlassung geben. Gegen den durch seine Thätigkeit in Konitz als Berichterstatter jüdischer Blätter und seine Privatermittelungen in der Mordaffäre bekannt gewordenen Gustav George, ferner gegen den früheren Redakteur der „Morgenpost" Gottlieb Meyer und den Buchdrucker Georg König hat die Staatsanwaltschaft jetzt Anklage erhoben wegen Beleidigung des Lehrers Weichel in Konitz, ferner dessen Ehefrau sowie der Richter, des Staatsanwalts und der Subalternbeamten des Landgerichts Konitz. Es handelt sich in erster Reihe um eine von George verfaßte und von König gedruckte Broschüre „Enthüllungen zur Bluthat von Konitz", in welcher der Lehrer Weichel schwer verdächtigt und in einer Kritik das Verhalten der amtlichen Organe diesem Verdachte gegenüber getadelt wird. Der Angeklagte Meyer wird wegen eines Artikels zur Verantwortung gezogen, der unter der Spitzmarke „Das Räthsel von Konitz" gleichfalls dem gegen das Weichelsche Ehepaar entstandenen Verdachte Ausdruck gab. Da der Angeklagte George einen umfangreichen Wahrheitsbeweis antreten will, so dürfte die ganze Konitzer Mordaffäre nochmals aufgerollt werden.

Carthaus, 28. Mai. (Die Kreuzottern) haben sich in unserem Kreise beträchtlich vermehrt. Herr Mittelschullehrer Domisch hat in diesem Jahre trotz der nassen und kalten Witterung bereits 130 Kreuzottern getödtet. Alle Farbentöne, von silbergrau bis dunkelmahagonibraun sind unter den Ottern vertreten, sogar ganz schwarze Exemplare sind vorhanden, auf deren Rücken kein Zickzackband mehr zu erkennen ist. Diese schwarzen Ottern sind besonders dunkel gefärbte Weibchen und nicht, wie man früher glaubte, eine besondere Art.

Dirschau, 30. Mai. (Die Eisenbahnstrecke Schmentau-Skurz) ist wieder fahrbar und dem Betriebe bereits übergeben, nachdem die landespolizeiliche Abnahme vorgestern stattgefunden hat. Viel Mühe machte es, die zerstörte, vom Eisenbahndamm gestürzte Lokomotive in die Höhe zu richten. Diese Maschine ist gestern zur Reparatur nach Dirschau in die Eisenbahn-Nebenwerkstatt, die beschädigten Wagen sind zur Reparatur nach Bromberg gebracht worden.

Dirschau, 1. Juni. (Aus Anlaß der 300-jährigen Jubelfeier der Schützengilde Dirschau) prangte heute unsere Stadt im Festesschmuck. Erschienen sind Vertreter der Gilden Danzig (2), Neuteich, Marienburg, Elbing, Stuhm, Marienwerder, Graudenz, Schwetz, Mewe, Pr.-Stargard und Konitz. Gegen 9 Uhr morgens wurden die Gäste vom Bahnhof und mit diesen der König mit seiner alten noch theilweise aus der Ordenszeit stammenden kostbaren silbernen Kette abgeholt. Um 11½ Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug, an welchem die hiesigen Vereine, Gewerke, Innungen mit ihren Fahnen, Geräthen und Abzeichen theilnahmen, durch die Straßen der Stadt zum Rathhause zur Abholung des Magistrats, der Stadtverordneten und der Ehrengäste, wonach zum Kaiser Wilhelm-Denkmal marschirt wurde. Im Zuge befanden sich 21 Fahnen, darunter die alten Fahnen der Gilde, die westpreußische Bundesfahne rc., zwei Musikchöre sowie zwei Schüler-Trommler- und Pfeiferchöre. Auf einer errichteten Festtribüne begrüßte Herr Bürgermeister Dembski die Jubelgilde, brachte die Glückwünsche der Stadt dar und schloß mit einem brausenden Hoch auf die altehrwürdige Gilde. Nach dem Rückmarsche löste sich der Festzug im Schützengarten auf. Um 1 Uhr fand ein Festessen im Schützenhause statt, an dem 200 Schützen und Gäste theilnahmen. Das Kaiserhoch brachte Herr Bürgermeister Dembski aus, die Gäste begrüßte Herr Rechtsanwalt Menzel. Die Jubelgilde feierte der Vorsitzende des westpreußischen Provinzialschützenbundes Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz. Nach Beendigung des Festessens begann das Prämienschießen auf den vier Ständen im neuen Schützenpark und ein Konzert der Militärkapelle in den vereinigten Gärten Lindemann und der Schützengilde. Der Wettkampf um die Würden des Jubelkönigs, des Schützenkönigs, der Ritter und um die gestifteten 36 kostbaren silbernen Ehrengaben erfolgt morgen. Herr Schuhwaarenfabrikant Kowalewitz hat der Gilde als Ehrengabe ein Paar werthvolle juchtenlederne Jagdstiefel gestiftet und zwar mit der Bestimmung, daß diesen Preis derjenige Schütze erhalten soll, welcher auf der Königsscheibe die wenigsten Ringe erzielt.

Danzig, 2. Juni. (Deutsche Gesellschaft für Volksbäder.) In den Vorträgen und Erörterungen, die auf dem am Sonnabend in Danzig stattgefundenen Jahrestage gehalten wurden, hörte man das Loblied des fleißigen Badens in allen Tonarten. Aus den vielen interessanten Mittheilungen, die den günstigen Einfluß des fleißigen Badens auf das körperliche Wohlbefinden betonten, erwähnen wir, daß nach der Meinung des Herrn Direktor Dr. Petruschky-Danzig die öffentlichen Wasserläufe nur dann als Volksbäder zu empfehlen sind, wenn ihre Verunreinigung einen gewissen bakteriologisch nachweisbaren Grad nicht überschreitet. Es ist daher eine wissenschaftliche Feststellung des Verunreinigungsgrades und im Anschluß hieran eine dauernde gesundheitliche Ueberwachung der zu Volksbädern benutzten Wasserläufe erforderlich. Außerdem ist eine die Verunreinigung der Flüsse hinreichend beschränkende Flußschutzgesetzgebung zu erstreben. In der Berathung wurde empfohlen, in dieser Beziehung nicht gar zu ängstlich zu sein. Herr Stadtbaurath Peters-Magdeburg behandelte die Kostenaufbringung, für die von besonderer Bedeutung die Wasserversorgung ist. Wenn möglich, ist der Anschluß an die öffentliche Wasserleitung zu bewirken. Wenn ein Anschluß nicht zu ermöglichen ist, so ist die Gewinnung eines weichen eisenfreien Wassers anzustreben. Die Errichtung mehrerer gleichmäßig vertheilter kleinerer Anstalten ist der Erbauung eines größeren kostspieligeren Bades vorzuziehen. Die Zahl der Badezellen ist auf 25 bis 30 zu beschränken, darüber hinaus ist die Anstalt von einem Badewärter nicht mehr zu bedienen. Wenngleich dem Charakter des Volksbades die Einrichtung besonderer Bäder zu anderem als dem Einheitspreise des Brausebades — üblich 10 Pfg. einschließlich Seife und Handtuch — nicht entspricht, so empfiehlt sich die Verabreichung von Wannenbädern zu höherem Satze in beschränkter Zahl für die Frauen-Abtheilung. Sofern es der Platz zuläßt, ist die Angliederung eines Schulbades unter Umständen vortheilhaft. Die Einrichtung eines Schwimmbades läßt sich mit den Zwecken eines Volksbrausebades nicht vereinen, — es sei denn, daß es auf Einschränkung der Mittel für den Bau und Betrieb nicht ankommt. In seinem Vortrage über: „Inwieweit sind Hallenschwimmbäder als Volksbäder zu empfehlen", sagte Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Borntraeger-Danzig: Das Volksbad im Sinne unserer Gesellschaft ist unstreitig ein Reinigungsbad, das jeder ein- oder zweimal in der Woche nehmen kann. Dasselbe muß daher sein: billig, reinigend, stets genügend und bereit zur Massenbenutzung, leicht erreichbar, ein angenehmer Aufenthalt. Das Schwimmbad kann allgemein nicht zugleich Reinigungsbad sein, soll es auch garnicht. Zugänglich ist es aus dem Grunde allen schon nicht, weil nicht jedermann schwimmen kann. Auch haben viele einen Widerwillen gegen gemeinsames Baden in großen Mengen. Schließlich sind bei gewissen Leiden, die Ruhe auferlegen, Schwimmbäder nicht zu gebrauchen, nach schwerer Tagesarbeit vielleicht auch nicht zu empfehlen. Ferner sind Hallenbäder theuer und nicht überall zu errichten. Was die oft genannte Ansteckungsfähigkeit in Hallenbädern anlangt, so ist sie dort nicht größer als in Schulen, Theatern und überall da, wo viele Menschen zusammenkommen. Das Ziel für die nächste Zukunft dürfte sein: In jeder größeren Stadt wie in jedem größeren Bezirk einer Großstadt die Errichtung einer modern zusammengesetzten Volksschwimmbadeanstalt. Redner wies auf die Zweckmäßigkeit hin, in Molkereien und Brennereien Badegelegenheiten zu schaffen, sowie ein Anschluß an die Kreiskrankenhäuser. Ueber die Möglichkeit, mit kleinen Mitteln segensreiches zu wirken, berichtete Kreisarzt Dr. Wagner-Schwetz an der Hand des dortigen neuen Volks- und Schulbades.

Goldap, 28. Mai. (Selbstmord.) Der Arbeiter Pientkowski, der den taubstummen Knecht Friedrich Scherwinski am 17. Mai durch einen Messerstich tödtete, hat sich in dieser Nacht in seiner Gefängnißzelle mittelst eines Handtuches am Bettgestell erhängt. Der Mann hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Lyck, 1. Juni. (Die Krebse) haben sich nach der Krebspest, die vielen tausenden dieser Krustenthiere den Tod brachte, in einigen Jahren so vermehrt, daß es jetzt beinahe soviele Krebse wie vor dem Ausbruch der Krankheit giebt. Unsere naheliegenden Seeen sind reich an Krebsen, besonders der Henselewosee, der Sunowosee und Malkienersee, da diese Gewässer infolge ihrer flachen Ufer für Krebse besonders geeignet sind. Am Tage findet man diese Wasserthiere unter Steinen und Wurzeln versteckt. Abends zieht man mit Laternen oder brennenden Kienspänen aus, die Krebse kommen dicht heran und können gefangen werden. Bei mondscheinhellen Nächten werden die Krebse mit todten Fröschen geangelt, die an Ruten gebunden werden. Andere Krebsfischer fangen die Krustenthiere mittelst eines Köders in Körben.

Königsberg, 30. Mai. (Dem verstorbenen Chefredakteur Emil Walter) widmet die „Königsb. Hart. Ztg.", für die er seit dem 1. August 1896 thätig war, einen Nachruf, in dem es heißt: „Alle seine Gaben stellte er rastlos in den Dienst der Zeitung: der Zeitung Ehre wurde seine Ehre; acht Jahre lang hat sie ihm in erster Linie Gedeihen und Wohlfahrt sowie die zielbewußte Aufrechterhaltung ihres Parteicharakters zu danken gehabt. Dieses große Organisirungstalent, dessen festeste Stützen Treue und Charakterstärke waren, erwarb ihm das volle Vertrauen des Aufsichtsraths, sodaß er seit dem 1. April 1898 die Leitung der Direktions- und Redaktionsgeschäfte in seiner Hand vereinigte, eine Auszeichnung, aber auch eine Arbeitslast, die bis dahin keinem zugefallen war. Und trotz der ungeheuren Verantwortung, die nunmehr auf ihm ruhte, wurde Walter kein kaltsinniger Geschäftsmann, kein Rechenmeister, der in den zahlreichen Angestellten des Geschäftes nur Theile einer Maschine sah; vielmehr theilte er nach Möglichkeit ihre Sorgen und Interessen, und alles was sie ihm, und was er ihnen zu sagen hatte, veredelte das Bewußtsein, daß ihm „nichts menschliches fremd" geblieben sei. Palmen und Lorberen werden den Hügel des theuren Entschlafenen decken; seine schönste Zier aber werden nicht Blumen und Frühlingsgrün sein, sondern die Thränen seiner Mitarbeiter."

Tilsit, 1. Juni. (Vermächtniß. Zum dreifachen Raubmord in Lumpönen.) Der Maurermeister C. Lutat, der am Freitag im 68. Lebensjahre verstorben ist, hat der Stadt Tilsit 150 000 Mk. zu wohlthätigen Zwecken vermacht. In Lumpönen sind am Freitag die ermordeten Meiereibesitzer Zürcher'schen Eheleute und ihr Töchterchen Ella zur letzten Ruhe bestattet worden. Im ganzen Dorfe ruhte die Arbeit; es war wie ein Feiertag. Pfarrer Rohrmoser aus Piktupönen hielt die Trauerrede. Im Leichenzuge schritten gegen 500 Leidtragende. Die beiden Kinder Trudchen (4jährig) und Alice (1jährig) saßen während der Leichenfeier auf Stühlen zu Häupten der Eltern. Die älteste, 7jährige Tochter der ermordeten Eheleute, Anna, weilt noch in der Klinik zu Königsberg; man hat ihr das furchtbare Ende ihrer Eltern verschwiegen.

Memel, 28. Mai. (Ein seltenes Naturschauspiel) boten die gestrigen Abendstunden. Nach der großen Hitze zog sich plötzlich drohendes Gewölk zusammen. Mit einemmale fegte eine gewaltige Staubwolke über Stadt und Haff hinweg, grelle Blitze zuckten am Horizont und einige Donnerschläge fielen dazwischen. Der Himmel zog seine Schleusen auf und die Wasser ergossen sich stromweise, untermischt mit Hagelschloßen. Der auf eine Ausfahrt begriffene „Flink" vom Segelverein trieb langsam an den Strand. Dabei schien im Westen die Sonne und stand im Südosten ein schöner Regenbogen. Nach den Schilderungen eines alten Landwirths, der sich auf einen derartigen Hagelschlag im hiesigen Kreise nicht zu besinnen weiß, hatten die Schloßen die Größe bis zu einer Wallnuß, sodaß durch dieselben die Fensterscheiben zertrümmert wurden. Noch heute, nach 22 Stunden, liegt der Hagel an schattigen Stellen. Der Roggen ist theils völlig, theils um 40 bis 80 Prozent vernichtet. Durch Ueberschwemmungen wurden an manchen Stellen große Stücke

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

84) (Nachdruck verboten.)

Nachdem sie alles zusammengesucht, in ein festes Papier geschlagen und versiegelt hatte, schloß sie das Päckchen in ein besonderes Fach und saß dann ganz gegen ihre Gewohnheit müßig, die Ellenbogen auf die Tischplatte gestützt, die Hände unter dem Kinn gehalten, da und starrte in die Flammen der beiden auf dem Tisch brennenden Kerzen. In ihr war alles so kalt und still, daß sie selbst anfing, sich zu verwundern. Weshalb erweckte denn die Lektüre d[illegible] Liebesbriefe in ihr nicht heißen Schmerz und [illegible] Erinnern? Was hatte denn die Liebe ge[illegible] in ihrem Herzen? Etwa seine Härte und gewaltthätige Grausamkeit oder die Erkenntnis, daß er ein noch kälterer Egoist sei, wie sie geglaubt? — O nein. Es war etwas anderes hinzugekommen und das war die elende, erbärmliche Komödie, die er zu spielen nicht zu stolz, nicht zu ehrlich ist. O, was ist das für eine Verquickung von Lüge, Grausamkeit und Feigheit — diese drei Dämonen, die sich so gern vereinen! —

Als sie an diesem Abend zu Bett ging, hatte sie noch keine Thränen gefunden, nur ein wehes Gefühl am Herzen war erwacht, es galt der Thatsache, daß der Mann, den sie einst für so groß gehalten hatte, so sehr klein sei!

Mitten in der Nacht erwachte sie mit einem Schreckensruf. Sie setzte sich im Dunkeln auf, strich ihr Haar zurück und seufzte schwer auf. Sie fühlte kalten Angstschweiß auf der Stirn und ein Zittern im ganzen Körper, so stark war die Nachwirkung eines Traumes, der sie gequält hatte, und so deutlich wie ein Bild vor ihr stand. Sie fuhr dahin im offenen Wagen zwischen gelbweißen Kornfeldern unter heißem Augusthimmel. Neben ihr saß das Kind und spielte mit Kornblumen und die Luft ringsum schien schwer vom Geruche des reifen Getreides und der schon abgeernteten Felder. Da kam ein Schatten dahergeflogen über die Felder — ein Weib war es in wilder Flucht. Unter dem alten Franzentuch wehte rotes Haar hervor und ihre Augen leuchteten wie zwei Feuerkugeln. Näher und näher kam sie — jetzt war sie dicht am Wagen, griff das Kind an, hob es heraus und eilte damit fort, dem dunstigen, mattgelben Horizont zu, während die Träumende, von entsetzlicher Angst gelähmt, ihr nachsah.

Als sie erwachte und zum Bewußtsein gekommen war, daß sie geträumt, sprang sie, von abergläubischer Furcht erfaßt, aus dem Bett und eilte, wie sie war, an die Thür des nebenan liegenden Kinderzimmers, — in diesem Gemach brannte eine Nachtlampe und bei ihrem Schein übersah sie mit einem Gefühl der Beruhigung das ganze Zimmer. Im Alkoven schlief die Bonne, eine treu bewährte Schweizerin. Harrys Bettchen stand etwas zur Seite gerückt, um Platz zu machen für das dem kleinen Gast hereingebrachte Lager. Die beiden Knaben schliefen fest. Sie hielten sich dabei an den Händchen, als fürchteten sie, sich in der Nacht zu verlieren. Der kleine Vitzhoven war ein Jahr älter, aber schmächtiger und kleiner, wie ihr blonder Krauskopf, dessen Größe und rosige Frische ihr eben einen besonders wohlthuend beruhigenden Eindruck machte. Leise zog sie sich zurück, tastete sich bis an das große Himmelbett und zog mit einem Seufzer die seidene Steppdecke über sich . . . weshalb hatte sie nur dieser beklemmende Traum geäfft? Ihr war es, als fühle sie die dicke, heiße Luft jenes Erntetages wieder um sich und sähe den schwefelgelben Dunst am Horizont und gegen fast tropisch-grellen, blaugelben Hintergrund die Gestalt jener Mutter, die ihr Kind geraubt. Und dann kam es plötzlich über sie in heißem Erschrecken. Alles was sie je in und außer Trenka über diesen Fall gehört hatte, schoß blitzartig durch den Sinn, vereinte sich zu einem schreckvollen Bilde . . . wird dies ihr Schicksal sein? Wird er ihr das Kind, ihren letzten und höchsten Schatz im Leben, nehmen, wie man der Therese Geyer das Kind nehmen durfte? — Der Gedanke packte sie an wie mit Krallen, sie fühlte einen körperlichen Schmerz, der sich mit dem Schrecken zu sinnverwirrender Angst vereinigte. Alle ihre Pulse flogen, ihr Kopf schwindelte und es dauerte lange, bis sie ruhig genug geworden war, um überhaupt denken zu können. Es war umsonst, daß sie sich vorhielt, wie unberechtigt ihre Voraussetzung sei. Was lag ihm an dem Knaben? Nichts. Aber sie, jene andere, welche Flore mit instinktiver Hellseherei als die treibende Kraft der ganzen Intrigue empfand — sie könnte es. Könnte sie? Der Gesetze unkundig, von dieser einen Idee gefoltert, kam sie in dieser Nacht zu einem Entschluß, der ihr wenigstens äußerlich ihre Ruhe wiedergab und sie befähigte, die übrigen Nachtstunden dazu anzuwenden, sich ihren Plan bis in jede Einzelheit zurechtzulegen.

So wird es gehen, so kann sie sich aus dem Schiffbruch ihr Kleinod retten. Am besten ist der Weg, der kurz und gerade aufs Ziel losführt — koste es, was es wolle.

Als es Tag geworden, stand dieser Weg vor ihr, so klar, daß sie ihn ohne Zaudern und Schwanken einschlug, im Herzen die Anwesenheit des kleinen Werner als eine Fügung segnend, die ihr schon gleich den ersten Schritt erleichterte. Beim Frühstück der beiden Kinder teilte sie der Bonne mit, sie möge sich bereit machen, die beiden Knaben nach Wildau zu begleiten, da sie sich entschlossen habe, Frau von Vitzhovens Bitte um Harrys Gegenbesuch gleich zu erfüllen. Sie selbst schrieb derselben einen Brief, worin sie bat, Harry ihren mütterlichen Schutz angedeihen zu lassen, da sie gezwungen sei, auf einige Tage zu verreisen. Sie wußte ihr Kind dort gut aufgehoben, wußte, daß die kleine Frau beglückt sein würde über ihr Vertrauen und so sah sie, als um 11 Uhr der Wagen aus Wildau kam, die Kinder beruhigter scheiden, als wenn sie Harry unterdessen hier, unter einem Dache mit der Lindenbach, gewußt hätte. Sie selbst hatte sich in aller Stille mit dem nötigsten versehen, den Wagen bestellt, als handle sich's um eine Fahrt in die Nachbarschaft, und erst als sie in demselben saß, befahl sie dem Kutscher: Nach dem Bahnhof!

Starr vor Staunen blickte Fräulein Malve von ihrem Fenster herab auf das Gefährt, in welches Luise eine kleine Reisetasche reichte und das dann davonbrauste.

Als es wieder kam, war es leer, Johann schwang sich mißvergnügt vom Bock und rapportierte: Die Gräfin haben mir aufgetragen, dem Fräulein zu sagen, sie reise in die Residenz, kann sein, sie kommt noch heute wieder — kann auch sein nicht."

Flore saß indessen in einem Wagenabteil des Zuges allein und blickte teilnahmlos aus dem Fenster auf die vorübergleitende herbstliche Landschaft. Wiesen und halbentlaubte Wälder, ein Bach, der in weitem Bogen nach der Ebene zufloß und dessen Biegungen der Zug pustend und schnaubend folgte.

(Fortsetzung folgt.)

des Erdreichs fortgewaschen. Von den betroffenen Besitzern dürften leider nicht alle versichert sein.

Memel, 1. Juni. (Die Geschäftsräume des hiesigen Reichsbankgebäudes) sollen noch in diesem Jahre durch Umbau erweitert werden.

Posen, 30. Mai. (Verschiedenes.) Oberpräsident von Waldow ist gestern Nachmittag aus Bromberg hier wieder eingetroffen. — Der von der Landesversicherungsanstalt Posen in der königlichen Forst bei Obornik errichteten Lungenheilstätte für Männer ist durch königliche Ordre vom 27. April cr. die Bezeichnung „Kronprinz Wilhelm-Volksheilstätte bei Obornik" verliehen worden. — 30 Studenten der Universität Greifswald besuchten gestern auf einer Reise durch die östlichen Provinzen unsere Stadt und besichtigten deren Sehenswürdigkeiten. — Als ein sonderbares Spiel des Zufalls muß es bezeichnet werden, daß die Ehefrauen der Familien Ajtner und Bockrandt, die kürzlich je einen 5jährigen Sohn durch Ueberfahren verloren, jetzt an ein und demselben Tage mit neuem Familienzuwachs erfreut wurden. Frau Ajtner gab einem Sohne das Leben, während Frau Bockrandt eine Tochter gebar.

Aus der Provinz Posen, 29. Mai. (Die polnischen Sokolvereine aus sämmtlichen Städten des Regierungsbezirks Bromberg werden am 21. Juni im Schützenhause in Gnesen einen Gauturntag abhalten.

Bütow, 29. Mai. (Einen aufregenden Zusammenstoß mit Wilddieben) hatte gestern früh der königl. Förster Ahlert in Sonnenwalde. Derselbe begab sich, wie der „Büt. Anz." berichtet, um die dritte Morgenstunde auf eine Wilddiebpatrouille und spürte bald zwei Personen, die auf Rothwild pürschten. Er nahm einen ziemlich gedeckten Standpunkt ein und bald kamen zwei Männer, beide mit Flinten bewaffnet, in die Nähe seines Standortes. Er ließ sie auf etwa 25 Schritt herankommen und rief ihnen dann mehrmals „Halt, Gewehre weg!" zu. Die Wilddiebe standen im ersten Augenblick wie angewurzelt, dann aber machte der eine eine drohende Bewegung, und nun gab der Förster Feuer. In demselben Augenblick fiel auch von seiten der Wilderer ein Schuß. Ein Mann schien getroffen, während der andere, gedeckt vom Pulverdampf, im Dickicht verschwinden konnte. Der Förster verhaftete den Verwundeten und fuhr direkt nach Bütow, den Mann im Krankenhause abliefernd. Des Försters Schuß hatte ihn an der linken Seite getroffen.

Regenwalde, 30. Mai. (Ein Pfingstochse,) ein wirkliches Prachtexemplar, reich mit Blumen geschmückt, unter Vorantritt der Ritter'schen Musikkapelle wurde am Donnerstag durch die Straßen der Stadt von Fleischermeistern geführt. Diese originelle Sitte war schon ganz in Vergessenheit gerathen und wurde dieselbe zur Freude vieler Einwohner wieder aufgefrischt.

Westpreußischer Reiterverein.

Rennen bei Danzig-Zoppot am Montag, den 1. Juni.

1. Begrüßungsrennen. (6 Unterschriften.) 4 liefen. Vereinspreis 700 Mark, hiervon 500 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde, das vierte Pferd rettet den Einsatz. Herrn Lt. v. Dippe's (1. L.-H.-R.) br. Stute „Narda", Reiter Besitzer, 1., Frau Spindler's-Grasnitz F.-H. „Colossal", Reiter Herr Strömer-Bienau, 2.; derselben F.-St. „Cara", Reiter Lt. von Puttkamer, 3.; derselbe br. W. „Marktschreier", Reiter Lt. von Plamböck (Art.-R. 52), 4.

2. Schrader-Waldhof-Rennen. (12 Unterschriften.) 7 liefen. Union-Klub-Preis 500 Mark dem ersten, Vereinspreis 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Herr Eltz erklärte mit „Seeschwalbe" gewinnen zu wollen. Herrn Eltz's-Waldhof br. St. „Seeschwalbe, Lt. von Plehwe, 1.; desselben F.-H. „Carol", Lt. von Puttkamer, 2.; Herrn Lt. von Voigt's (Ul.-R. 8) br. St. „Pirouette", Herr Strömer-Bienau, 3.

3. Kleines Danziger Jagdrennen. (5 Unterschriften.) 4 liefen. Ehrenpreise den ersten drei Pferden. Herrn Lt. von Plehwe's (1. L.-H.-R.) schw. W. „Pandur III", Reiter Besitzer 1.; Herrn Major Hamann's (Art.-R. 35) dklbr. St., Reiter Besitzer, 2.; Herrn Lt. von Bardelebens (2. L.-H.-R.) br. W. „Dandy", 0; Herrn Lt. Frhr. von Schuckmann's (2. L.-H.-R.) br. W. „Harras", Besitzer, 0. „Dandy" und „Harras" brachen aus und die Reiter kamen zu Fall.

4. Prinz Friedrich Leopold-Preis. (15 Unterschriften.) 4 liefen. Ehrenpreis, gegeben von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Leopold von Preußen, Protektor des Vereins, dem Sieger; außerdem vom Verein 350 Mark; davon 200 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten und 50 Mark dem dritten Pferde. Herrn Hauptm. Großkreutz's (Art.-R. 35) br. W. „Pascher", Besitzer, 1.; Herrn Lt. Nadrowski's (Art.-R. 36) br. W. „Karndatta", Besitzer, 2; Herrn Lt. von Plehwe's br. Hengst „Zivilist", Besitzer, 3.

5. Verkaufs-Hürden-Rennen. (19 Unterschriften.) 11 liefen. Vereinspreis 650 Mark; hiervon 500 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde. Herr Lt. von Puttkamer erklärte mit „Broichau" gewinnen zu wollen. Herrn Lt. Graf zu Solms (1. L.-H.-R.) br. W. „Simpel" (1500 Mark), Besitzer, 1; Herrn Walzer's-Grodziczno br. St. „Leonore" (1500 Mark). Besitzer, 2; Herrn Lt. von Puttkamer's (2. L.-H.-R.) F.-St. „Lydia" (2000 Mark), Lt. von Reibnitz, 3, „Broichau" kam erst an letzter Stelle.

6. Preis von Zoppot. (15 Unterschriften.) 6 liefen. Preis 1450 Mark, hiervon 1000 Mark gegeben vom Seebade Zoppot dem ersten, Vereinspreis 300 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten und 50 Mark dem vierten Pferde. Ehrenpreis, gegeben vom Landrath des Kreises Danziger Höhe, Herrn Dr. Maurach, dem Reiter des Siegers. Herr Lt. Reck (Inf.-R. 43) erklärt mit „Henning" gewinnen zu wollen. Desselben F.-W. „Henning" 1.; Frau Spindler's-Grasnitz F.-H. „Colossal" 2; Herrn Oberlt. von Reibnitz's (H.-R. 5) br. W. „Elpus" 3; Herrn Lt. von Zitzewitz (1. L.-H.-R.) schw. H. „Rothlicht" 4. Die beiden letzten Pferde, „Franziska" und „Monarchist", passirten ohne Reiter das Ziel.

Trotz des außerordentlich schönen Wetters hatte das Rennen nicht den Massenbesuch herangezogen, auf den gerechnet worden war. Unter den Anwesenden befanden sich die gesammte Generalität, Oberpräsident Delbrück, Regierungspräsident von Jarotzky, die Landräthe Dr. Maurach-Danzig und Graf Keyserlingk-Neustadt u. s. w. Zielrichter war Major Graf von Pfeil-Kl.-Ellguth, Starter Gestütsdirektor von Rauch. Es kamen wohl eine Reihe Stürze vor, jedoch glücklicherweise kein schwerer Unfall. Die größte Ueberraschung brachte das Versagen des bisher auf der Zoppoter Rennbahn stets siegreichen „Monarchist".

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 4. Juni. 1901 † von Steinmann, ehemaliger Oberpräsident von Schleswig-Holstein. 1896 † Ernesto Rossi zu Pescara, berühmter italienischer Tragöde. 1859 Schlacht bei Magenta zwischen Oesterreichern und Franzosen und Sardiniern. 1856 * Erzherzog Friedrich von Oesterreich, k. k. Feldzeugmeister. 1832 * Edmund von Krieghammer zu Landshut, österreichischer Reichskriegsminister. 1815 Preußen erwirbt Neuvorpommern. 1813 Treffen bei Luckau. 1813 Waffenstillstand bei Poischwitz. 1799 Schlacht bei Zürich unter Karl Ludwig, Erzherzog von Oesterreich gegen die Franzosen. 1796 Schlacht bei Altenkirchen an der Wied, Sieg der Franzosen unter Kleber. 1764 * K. F. Köhler zu Leipzig, Begründer der bekannten Leipziger Buchhandlung gleichen Namens. 1745 Schlacht bei Hohenfriedberg, Sieg Friedrichs des Großen. 1680 † August, letzter Erzbischof von Magdeburg, Magdeburg fällt an Brandenburg. 1568 Alba läßt die Grafen Egmond und Hoorn hinrichten. 1525 Niederlage der fränkischen Bauern bei Sulzdorf. 1417 † Papst Gregor XIII.

Thorn, 3. Juni 1903.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Johannes Mansolf in Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Labiau ernannt worden.

Dem Dampfschneidemühlenbesitzer und Inhaber eines Baugeschäfts Karl Hanne in Rosenberg in Westpr. ist der Charakter als Kommissionsrath verliehen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt: Stationsverwalter Setzpfand unter Versetzung von Igramsdorf nach Danzig zum Stationseinnehmer. Versetzt: die Bahnmeister Schmide von Pottangow nach Briesen und Weimann von Briesen nach Pottangow.

— (Eine Uebung für Landwehrmannschaften) der Provinzialinfanterie innerhalb des 17. Armeekorps findet in der Zeit vom 2. bis 15. d. Mts. statt. In der hiesigen Garnison gelangen bei den Infanterieregimentern 21, 61 und 176 je 15 Unteroffiziere und 135 Mann zur Einstellung, die gestern bei den betreffenden Regimentern eintrafen. Die eingezogenen Mannschaften des Infanterieregiments Nr. 21 ergänzen sich aus dem Landwehrbezirk Konitz, die des Infanterieregiments Nr. 61 aus dem Landwehrbezirk Pr.-Stargard und diejenigen des Infanterieregiments Nr. 176 aus dem Landwehrbezirk Graudenz. Die Landwehrmannschaften üben als besondere Kompagnie. Der Entlassungstag ist der 15. Juni.

— (Ernteurlauber.) Der Kaiser hat genehmigt, daß auch in diesem Jahre gut ausgebildete Leute während der Erntezeit, soweit es der Dienst zuläßt, zur Hilfeleistung zu kleineren Landwirthen beurlaubt werden dürfen, sofern für gutes Quartier und gute Verpflegung garantirt wird.

— (Die Ziehung der ersten Klasse der 209. königlich preußischen Klassenlotterie findet am 7. und 8. Juli d. Js. statt. Von jetzt ab beträgt der Einsatzpreis für jede Klasse 40 Mark für ein ganzes Los, 20 Mark für ein halbes Los, 10 Mark und 4 Mark für ein zehntel Los. Wer ein Los für die letzte Klasse nimmt, muß auch die Ersatzpreise der früheren Klassen mit bezahlen. Die Gewinnaussichten sind in der letzten Klasse ungleich besser, als in den vorhergehenden. Jede der vier ersten Klassen hat 7000 Gewinne und 7000 Freilose, welche in je 2 Tagen gezogen werden. In der fünften Klasse dagegen werden 72 000 Gewinne und eine Prämie zu 300 000 Mark in 20 Tagen gezogen. Die Hauptgewinne der vier Vorklassen betragen je 100 000 Mark, während die fünfte Klasse außer der genannten Prämie den Höchstgewinn mit 500 000 Mark, je einen von 200 000 und 150 000 und zwei zu je 100 000 enthält.

— (Prüfung für Taubstummenanstaltsvorsteher.) Der Anfangstermin für die im Jahre 1903 in Berlin abzuhaltende Prüfung für Vorsteher an Taubstummenanstalten ist auf den 22. September verlegt worden.

— (Westpreußischer Saatenbauverein.) Am Mittwoch fand in Danzig unter dem Vorsitz des Generalsekretärs der westpr. Landwirthschaftskammer, Herrn Oekonomieraths Steinmeyer, sowie im Beisein des Herrn Professors Gisevius aus Königsberg eine Sitzung behufs Gründung eines westpreußischen Saatenbauvereins statt. Derselben wohnten eine große Anzahl Gutsbesitzer aus der Provinz bei. Es wurden die Satzungen des neuen Vereins ausgearbeitet und die Geschäftsordnung festgesetzt, ebenso die Sortenauswahl vorgenommen. Beigetreten sind dem neugegründeten Verein als Mitglieder 24 Landwirthe aus 17 Kreisen der Provinz. Bei der zum Schluß vorgenommenen Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Amtsrath Krech-Althausen als 1. Vorsitzender, Hauptmann Modrow-Gwisdzin als stellvertretender Vorsitzender, Albrecht-Suzemin, Borowski-Riesenwalde und von Rytikowski-Grellen als Beisitzer

— (Die Malaria in der Garnison Thorn.) Zu den wenigen Orten in Deutschland, in denen Malaria heimisch ist, gehört Thorn, wo verschiedene durch Abzweigungen der Weichsel gebildete Inseln unzähligen Mücken zum Aufenthalt dienen. Die Malaria in Thorn hat Assistenzarzt Claus, zurzeit in Graudenz, zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht, die er in der „Deutschen Militärärztlichen Zeitschrift" veröffentlicht. Danach wurden in den letzten sechs Jahren 51 Fälle von Malaria in der Garnison beobachtet. Die verhältnißmäßig meisten Erkrankungen erfolgten im Juni (15) und im Mai (12). Die Krankheit verlief günstig. Die Ansteckung der Soldaten muß an Stellen erfolgen, die von der bürgerlichen Bevölkerung wenig betreten werden. Nach heutiger Anschauung können menschliche Malariaschmarotzer nur durch Stechmücken, insbesondere durch die Gattung Anopheles, übertragen werden. Um die Stellen zu finden, wo die Ansteckung der Soldaten erfolgte, hat Claus 141 Stechmücken untersucht, die an verschiedenen Punkten an beiden Ufern der Weichsel gefangen worden waren. Doch fand sich darunter keine Anopheles, alle gehörten der Gattung der „gemeinen Stechmücke" (Culex) an. Sämmtliche untersuchten Mücken waren weiblich, was sich daraus erklärt, daß die Mücken in dem Augenblick mit dem Glasröhrchen gefangen wurden, wo sie sich zum Blutsaugen niedergelassen hatten; denn nur die Weibchen saugen Blut. Claus, der infolge der Versetzung nach Graudenz seine Untersuchungen nicht fortführen konnte, bemerkt am Schlusse seiner Studie: Gelingt es die Tümpel aufzufinden, in denen Anopheles sich entwickelt, und lassen sie sich ohne große Kosten zuschütten, so wäre der gefährlichen Mückenart die Lebensbedingung entzogen und neue Ansteckungen mit Malaria wären für alle Zeit aus Thorn verschwunden.

— (Schenkung.) Der Inhaber der Verlagsbuchhandlung Hirt-Breslau hat dem westpreuß. Pestalozziverein 10 000 Mark überwiesen. Der Vorstand des genannten Vereins hat die hochherzige Schenkung mit Dank angenommen. Aus den Zinsen dieser Schenkung, die als Hirt-Stiftung verwaltet werden soll, werden Weihnachtsgaben an besonders dürftige Lehrerwittwen und -Waisen gespendet werden. — Auch dem ostpreußischen Pestalozziverein ist ein gleiches Kapital überwiesen worden, nachdem der hochherzige Spender, der keine Leibeserben hat, die Pestalozzivereine anderer Provinzen, wie z. B. Posen 2c in gleicher oder ähnlicher Weise bedacht hat.

— (Polnische Wählerversammlungen) fanden am Sonnabend in Podgorz, am ersten Pfingstfeiertage in Mlyniets und am zweiten Pfingstfeiertage in Rynsk, Kreis Briesen statt. Zu der Versammlung in Podgorz im Kurowski'schen Saale hatten sich nur ca. 50 Wähler eingefunden, während die Versammlungen in Mlyniets und Rynsk, welche in Privatwohnungen stattfanden, zahlreich besucht waren. In allen drei Versammlungen verlas ein Herr Runz aus Westfalen, den Herr Brejski zu seinem Vertreter bei der Wahlagitation bestellt hat, das Programm des polnischen Kandidaten, wobei er auch die politischen Anschauungen des deutschen Kandidaten Herrn Graßmann, die Thätigkeit der Sozialdemokraten und die Haltung der Deutschkatholiken einer Kritik unterzog.

— (Der Männergesangverein Liederkranz) veranstaltet am nächsten Sonntag im „Tivoli" ein Vokal- und Instrumentalkonzert. Der instrumentale Theil wird von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz ausgeführt.

— (Satzfehler.) In der gestrigen Viktoriatheater-Besprechung muß es heißen: „Von diesem Irrthum, der die deutsche Expedition mit veranlaßt hat, ist man zurückgekommen." Das Wort „mit" ist ausgelassen.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle an der Stadschule in Freystadt, evangelisch. (Meldungen bei dem Magistrat in Freystadt.) Neugegründete zweite Lehrerinstelle zu Lulkau, Kreis Thorn, katholisch. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.) Erste Stelle zu Waldau, Kreis Flatow, katholisch. (Kreisschulinspektor Dr. Steinhardt zu Zempelburg.)

Aus Russisch-Polen, 28. Mai. (Neue Aktiengesellschaft in Warschau.) Unter der Firma „Sport" ist in Warschau eine bedeutende Aktiengesellschaft, die ein Kapital von 500 000 Rubel besitzt, im Entstehen begriffen. Die Gesellschaft beabsichtigt, einen der zurzeit in Warschau existirenden Tattersals zu exploitiren und einen großen Droschkenhof mit mehreren hundert leichten Equipagen nach dem Muster der Wiener Fiaker zu errichten. Die Gründer dieser Aktiengesellschaft, unter denen sich viele Vertreter des örtlichen Adels und der Geldaristokratie befinden, beabsichtigen unter anderem, eine umfangreiche Manege zum Reiten zu erbauen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zur Rückreise der deutschen Südpolarexpedition. Die „Nordd. Allg. Ztg." macht darauf aufmerksam, mit welcher überraschenden Pünktlichkeit die Rückkehr der Expedition in wirthliche Gegenden erfolgt ist. „Wenn das zweite Jahr vorüber ist und der Juni 1903 naht, könnte Nachricht von uns kommen", also schrieb der Leiter der Expedition, Professor Dr. von Drygalski, in dem letzten Briefe, den er, kurz vor seiner Abfahrt von der Observatory-Bai der Kerguelen, am 25. Januar 1902 an seine Eltern in Königsberg i. Pr. richtete. Und „als der Juni nahte", am 31. Mai, ist die „Gauß" von Durban aus gesichtet worden. — Ueber die deutsche Südpolarexpedition liegt folgende weitere telegraphische Nachricht in Berlin vor: „Expedition nach Kapstadt fahrend, Durban angelaufen. Alle wohl. Berichte abgesandt. Adresse Kapstadt. Schiff vortrefflich bewährt. von Drygalski." — Der Kapitän der norwegischen Bark „Garcia" übergab dem deutschen Konsul in Lourenco Marques ein „An deutsches Konsulat Delagoabay" adressirtes Schreiben der südlich von Mauritius getroffenen deutschen Südpolarexpedition. Das Schreiben lautet: „Deutsche Südpolarexpedition an Bord „Gauß" ist nach glücklicher Ueberwinterung vor neu gefundenem Land unter 66 Grad 2. Breite und 89 Grad 48 östlicher Länge auf dem Wege nach Durban. Alle wohl. Auf hoher See Indischer Ozean, 12. Mai 1903. von Drygalski."

Zu dem Sängerwettstreit in Frankfurt a. M. entsendeten die vierzehn vereinigten deutschen Gesangvereine in Baltimore (Nordamerika) zwei offizielle Vertreter.

Professor Julius Kosleck, Lehrer an der königlichen Hochschule für Musik, ein bekannter Künstler auf seinem Instrument, der Trompete, tritt am 1. Oktober d. J. nach sechzigjähriger Thätigkeit in den Ruhestand.

Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum haben weitere Gräber des sogen. vorromulischen Friedhofes zu Tage gefördert. Es sind zunächst nach der „Nat.-Ztg." drei neue Kindergräber aufgedeckt worden, in die die Leichen wie bei den früheren Funden in ausgehöhlten Eichenstämmen beigesetzt waren. Die Särge waren mit Gefäßen aus der Wende des 8. vorchristlichen Jahrhunderts umstellt und enthielten Armbänder und andere Schmucksachen aus Metall und Schmelzperlen. Eine Einfriedigung von Tuffplatten hatte man bisher unberührt gelassen. Die nunmehrige Aufdeckung ergab, daß sie Rundgräber mit Aschenurnen umschloß; die oblongen Urnen enthielten außer den Gebeinen Ritualgefäße und Weihgeschenke. Der Raum zwischen dem Deckel der Urne und der Einfriedigung aus Tuffplatten enthielt die Kohlenasche des Scheiterhaufens; Architekt Boni nimmt an, daß die Brandgräber älter sind als die Leichengräber.

Maurice Maeterlinck preisgekrönt. Die von der belgischen Regierung ernannte Jury hat den dreijährigen Preis für dramatische Literatur Maurice Maeterlinck für sein Drama „Monna Vanna" zuerkannt. Das literarische Publikum in Belgien hat diese Entscheidung, die zugleich eine Art Entschädigung bedeutet, mit Befriedigung aufgenommen. Der Preis war Maeterlinck nämlich schon früher einmal verliehen worden, aber der Dichter hatte ihn abgelehnt, weil die Entscheidung der literarischen Jury von Motiven begleitet war, die er für unfreundlich hielt.

Sport.

Die Automobilfernfahrt Paris-Madrid hat auch nachträglich noch allerlei Malheur im Gefolge gehabt. Wie man aus Paris meldet, verursachten nämlich die wenigen Theilnehmer der Wettfahrt, welche ihre Automobile nicht der Bahn anvertrauten, sondern persönlich nach Paris zurücksteuerten, mehrere Unfälle. Der schwerste derselben, der sich nahe dem Dorfe Marans ereignete, kam auf das Konto des Herrn Serpollet, der einen Bauernwagen anstieß und eine danebenstehende Frau lebensgefährlich verletzte. Gleichfalls durch einen heimfahrenden Automobilisten, dessen Name noch nicht feststeht, wurde ein Kavallerist schwer verwundet.

Einen Dauerritt von Riga nach Königsberg werden in den nächsten Tagen zwei livländische Herren unternehmen. Der Ritt geht von Riga über Mitau, Libau, Krottingen, Memel, Ruß, Heydekrug und Labiau nach Königsberg, wobei die Herren eine Strecke von 480 Kilometern zurücklegen, für die etwa 9 Tage in Aussicht genommen sind. Die Rückreise soll bis Tilsit per Eisenbahn und von da wieder über Tauroggen zu Pferde gemacht werden.

Mannigfaltiges.

(Die Nachricht von einer neuen Denkmalsbeschädigung) in der Berliner Siegesallee bestätigt sich nicht. Allerdings hat ein schwer bezechter Student der Bergakademie (nicht der Technischen Hochschule) in der Freitag Nacht am Denkmal des Kurfürsten Joachim Friedrich die Schutzkette losgehakt, um sich auf die Bank zu setzen. Hierbei warf er die Kette gegen den Sockel des Denkmals. Eine Schutzmannspatrouille nahm den jungen Mann fest. Er hat seiner Angabe nach nicht daran gedacht, das Denkmal beschädigen zu wollen. Die Polizei hat ihn denn auch wieder auf freien Fuß gesetzt. Dazu kommt, daß die Beschädigung an dem Denkmal des Kurfürsten Joachim Friedrich sich als alt erwiesen hat. Am Sockel ist nämlich unten links ein 8 Zentimeter hohes und 3 Zentimeter breites Stück aus dem Marmor herausgesprungen, da dieser hier, wie man sieht, brüchig geworden ist. Genau dieselbe schadhafte Stelle befindet sich an dem Nebendenkmal des Kurfürsten Johann Georg, an dem ebenfalls aus dem unteren Theile des Sockels und zwar bis zur rechten Hand ein Stück aus dem Marmor herausgesprungen ist. Die Beschädigung am Denkmal Joachim Friedrichs, die durch das Werfen mit der Kette hervorgerufen worden ist, besteht aus sieben bis acht kleinen Flecken, die sich auf der Vorderseite des Sockels zumeist unter der Inschrift vorfinden.

(Das erste Denkmal für F. A. Krupp) wird am zweiten Sonntag im Juni im „Altenhof" ohne besondere Feierlichkeiten eingeweiht werden. Der Altenhof, eine am Walde in der Essener Vorstadt Rüttenscheidt liegende reizende Arbeiter-Landhaus-Kolonie, war eine Lieblingsschöpfung Krupps. Er hat die Kolonie mit zwei prächtigen kleinen Kirchen im altenglischen Stile und einem Erholungsheim mit großem Parke ausgestattet. Zur Einweihung der Kirche waren im Herbst 1900 der Kaiser und die Kaiserin, sowie die beiden jüngsten Prinzen anwesend.

— (Weibliche Schornsteinfeger.) In Petersburg bildet sich nach der „Birsh. Wed." eine Gilde von weiblichen Schornsteinfegern. Der Anstoß sei von der Wittwe eines Schornsteinfegers, die sechs Töchter hat, ausgegangen. Als Schornsteinfegerinnen sollen Frauen von 14 bis 35 Jahren aufgenommen werden und als Gehilfinnen Mädchen von 8 bis 12 Jahren. Sollte das Statut bestätigt werden, so würde den Petersburgern vom 1. August ab die Gelegenheit gewährt, hoch oben auf den Dächern Vertreterinnen des schönen Geschlechts anschwärmen zu können.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag, den 2. Juni 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. roth 721 Gr. 155 Mk. bez.
transito roth 727—783 Gr. 124—131½ Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 708—726 Gr. 121—125 Mk. bez.
transito grobkörnig 697—732 Gr. 88—61 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 612—644 Gr. 94—101 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 128 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 127 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,95—7,40 Mk. bez.
Roggen- 7,80—8,40 Mk. bez.

Hamburg, 2. Juni. Rüböl ruhig, loko 49½. Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,40

Wetter: Schwül.

4. Juni: Sonn.-Aufgang 3.44 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.12 Uhr.
Mond-Aufgang 2.— Uhr.
Mond-Unterg. 1.6 Uhr.

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an Jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6.

Bekanntmachung.

Für den Monat Juni cr. haben wir folgende Holztermine anberaumt:
Montag den 8. Juni 1903,
vormittags 9 Uhr,
im Gasthause **Barbarken.**
Zum Verkauf kommen:
aus dem Schutzbezirk Barbarken:
9 Stck. Kiefern-Bauholz mit 5,33 fm,
5 Stck. Kiefern-Stangen I. Kl.,
20 Stck. Kiefern-Stangen II. Kl.,
384 rm Kiefern-Kloben,
179 „ Kiefern-Spaltknüppel,
18 „ Kiefern-Rundknüppel,
220 „ Kiefern-Stubben,
39 „ Kiefern-Reisig I.,
30 „ Kiefern-Reisig II.,
60 „ Kiefern-Reisig III.,
aus dem Schutzbezirk Olleк:
10 rm Kiefern-Kloben.
Mittwoch den 10. Juni,
vormittags 9 Uhr,
im Gasthause **Oborski** zu **Gr.-Bösendorf.**
Zum Ausgebot kommen:
aus dem Schutzbezirk Guttau:
2 rm Eichen-Kloben,
4 „ Birken-Kloben,
16 „ Kiefern-Kloben,
140 „ Kiefern-Stubben,
aus dem Schutzbezirk Steinort:
63 Kiefern mit 50,92 fm,
490 rm Kiefern-Kloben,
134 „ Kiefern-Spaltknüppel,
9 „ Kiefern-Rundknüppel,
195 „ Kiefern-Stubben,
105 „ Kiefern-Reiser I.,
191 „ Kiefern-Reiser II. und
90 Stück Kiefern-Stangenhaufen.
Thorn den 26. Mai 1903.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul von Wiecki** in **Briesen** wird heute, am 29. April 1903, vormittags 11 Uhr 38 Minuten, das **Konkursverfahren eröffnet.**

Der **Justizrath Ruhnau** in **Briesen** wird zum **Konkursverwalter ernannt.**

Konkursforderungen sind bis zum
6. Juni 1903
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, auf den
18. Mai 1903,
vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Montag den 15. Juni 1903,
vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum
15. Mai 1903
Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht zu Briesen.

Holzverkauf

vom Artillerie-Schießplatz Thorn.

Mittwoch den 10. Juni 1903,
vormittags 10 Uhr,
sollen im Gasthause zu **Neu-Grabia**
1466 rm Stubben,
10 rm Reiser 1. Kl.
von dem Aufhiebe der Feldbahn der Adlerberg-Wudek-Königin Augusta-Anna-Hagen-Fuchsbudenlinie und der Lehmstraße Wudek-Dziwak meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.
Garnisonverwaltung Thorn.

Gründlicher Unterricht

in Handarbeiten jeder Art wird billigst ertheilt. — **Klavier-, Privat-** und **Nachhilfeschüler** werden angenommen **Strobandstr. 16, pt., l.,**
M. Ehm.

Am Dienstag den 9. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr,
wird auf dem von **Wawrowski'schen** Gute **Borowno** bei Schönsee
sämmtl. todte und lebende Inventar, darunter 18 Milchkühe, diverses Jungvieh, 6 gute Pferde, div. landwirthschaftliche Ackergeräthe,
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Clara Kühnast, D. D. S.,

Elisabethstraße 7.
Goldfüllungen, künstlicher Zahnersatz.

Seifen und Wäsche-Artikel.

Grüne Schmier-Seife	Pfd.	18	Pf.
Salmiak-Terp.-Schmier-Seife	„	20	„
Stettiner Kern-Seife	„	30	„
Spar-Seife (gelbe)	„	24	„
Weiße Seife in Stücken	„	18	„
Oehmig-Weidlich-Seife	„	40	„
Elektra-Seife (gelb)	„	30	„
Elektra-Seife (weiß)	„	38	„
Reisstrahlen-Stärke (allerbeste)	„	25	„
Kartoffel-Mehl (extra prima)	„	12	„

Bei Entnahme von 5 Pfund 2 Pf. billiger,

Dr. Thompsons Seifenpulver	Pack	17	Pf.
Lessive Phenix (Minlos Waschpulver)	„	20	„
Cito-Seifenpulver	„	10	„
Henkels Bleichsoda	1 Pfd.	12	„
Henkels Bleichsoda	½ „	8	„
Hoffmanns Silberglanzstärke	Pfd.	13	„
Hoffmanns Crêmestärke	„	20	„
Borax-Pulver	„	25	„
Soda	5 Pfd.	20	„

Bei Mehrabnahme billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Podgorz: Marktstr. 8.
Culmer Chaussee 60.

Tinecin

ist das **wirksamste Mottenschutzmittel.**
Preis pro Schachtel 30 Pfg.
Nur echt bei
Anders & Co.

Neue Fabrikation.

Keine besonderen Räume, Maschinen oder Fachkenntnisse erforderlich. Konkurrenzlos, hochlohnend, riesiger Umsatz, Massenverbrauchsartikel ersten Ranges. Diese Fabrikation ist schon mit ganz geringen Mitteln sofort durchführbar. Katalog gratis durch
Fallnicht's Laboratorium, G. m. b. H.,
Eidelstedt bei Hamburg.

Zentral-Reparatur-Werkstatt

für
Fahrräder,
Automobil-Wagen und Nähmaschinen,
sowie
Anlage von Haustelegraphen.

Infolge langjähriger Thätigkeit in den größten Fabriken Europas bin ich in der Lage, sämmtliche Arbeiten sachgemäß, schnell, billig und zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.
W. Katafias,
Mechaniker, Neustädt. Markt 17.

Gelegenheitskauf!

Wegen Umbaues des Hauses **Neustädtischer Markt 17** werden Restaurationsmöbel besseren Stils, div. bessere Getränke, 1 neue Drehrolle, 1 Leitergerüst, 1 Karre zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Außerdem bietet sich den Bauherren günstige Gelegenheit, billige, moderne Tapeten- und Stuckrosetten nach Bedarf einzukaufen. **S. Biernacki,** Malermstr.

Trockenes Kiefern-Klobenholz

1. u. 2. Klasse, in Waggonladungen, sowie **trockenes Kiefern-Kleinholz,** unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari, Holzplatz an der Weichsel.**

Garantie für Haltbarkeit!

Streng feste Preise.

Schuhwaarenhaus „Berliner Chic"

33|35 Gerberstrasse **THORN** Gerberstrasse 33|35.
empfiehlt sein **unerreichbares** Lager in
Herren-, Damen- und Kinder-Schuh-Waaren
von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** zu
erstaunlich billigen Preisen:

Damen rothe Knopf- u. Schnürstiefel	4,90, 5,80, 7,50, 8,75, 14,50 Mk.
„ braune „ „ „	4,90, 5,80, 6,50, 7,50, 8,75, 12,50, 14,50, 15,00 Mk.
„ schwarze „ „ „	4,90, 5,75, 6,75, 7,50, 8,25, 9,00, 9,75, 16,50, 11,50, 12,50, 14,50 Mk.
Damen weisse Spangenschuhe	2,95, 3,50, 4,00, 4,25, 6,50 Mk.
„ rothe u. braune Schuhe	3,35, 3,50, 3,90, 4,25, 4,60, 5,25, 7,95 Mk.
„ Lackschuhe	2,95, 3,75, 4,90, 5,50, 6,50, 6,75, 7,50 Mk.
„ Hausschuhe	1,50, 2,25, 2,90, 3,25, 3,60 Mk.
Herren-Schnürstiefel	6,50, 7.50, 9,50, 10,50, 12,75, 13,50, 14,75, 16,50 Mk.
„ Zugstiefel	3,90, 4,50, 5,50, 5,90, 6,75, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 13,50, 15,50 Mk.

Herren- und Damen-Filzpantoffeln 35 Pfennig.

Preis auf jeder Sohle gestempelt!

Reparatur-Werkstatt im Hause.

Gesetzlich geschützt.



D. R.-G.-M. Nr. 158 665.

Zahnersatz ohne Platte
mit obigen Medaillen prämiirt.
Zahnersatz mit Platte.
Schmerzloses Zahnziehen und Plombiren.

Adolf Heilfron,

Breitestrasse 32 **THORN** Breitestrasse 32.

Uniform- und Zivil-Garderoben

liefert tadellos sitzend
W. F. Reimann, Gerechtestraße 16.

Prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen.
Neudeckungen,
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.
Seefeld & Ottow, Stolp i. P.
Gegründet 1874.
Stolper Steinpappen und Dachdeckmaterialien, Rohrgewebe-, Karbolineum und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampfbetrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau Westpr., Königsberg Ostpr. und **Dirschau.**

Bad Polzin in Pommern,

in höchst romantischem Gebirgsthal,
Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, **stärkstes Moorbad des nordöstlichen Theils Deutschlands. Sehr starke Mineralquellen, kohlensaure Stahl-Soolbäder** (Kellers Patent). Massage auch nach Thure Brand. Außergewöhnliche Erfolge bei
Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.
Kurhäuser: **Friedrich Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus** (städtisches Badeetablissement), Marienbad. Herrliche Anlagen, Kanalisation, eigenes Elektrizitätswerk, Wasserleitung, Johanniterkrankenhaus, 6 Aerzte.
Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die
Bade-Verwaltung.

8 Morgen gute
Niederungswiesen

bei Niedermühl, ev. auf längere Dauer zu verpachten. Anfragen zu richten an Förster **Schmidt,** z. Forsth. **Rudak** b. **Thorn 2.**

Zwei an der Konduktstraße in Mocker gelegene
Baustellen,
auf denen massiv gebaut werden kann, nebst je einem Obstgarten sind günstig käuflich zu erwerben.
Frau Wwe. Meyer,
Mocker, Sedanstr. 12.

Brennholz

I. und II. Klasse
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn.
Holzplatz: **Mocker-Chaussee.**
Fernsprecher 42.

Honig, garantirt rein,
versendet netto 8 Pfund zu 6 und 5 Mark franko gegen Nachnahme
Aug. Kaufmann, Uelzen,
Lüneburger Haide.

Pelz-

und wollene Sachen
werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermstr.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Zur Ausführung
sämmtlicher
Dacharbeiten,
wie zur
Lieferung kompletter Eindeckungen
von
Papp- und Ziegeldächern
empfiehlt sich
R. Jung, Dachdeckermeister,
Gr.-Mocker, Wilhelmstr. 24.

Vorzügl. Tilsiter Käse,

in Postkolli per Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg., giebt ab nur gegen Nachnahme
H. Müller,
Molkerei Kl.-Baumgart
bei Nikolaiken Westpr.

Neu eröffnet!
Restaurant zum Kronprinzen,

Kasernenstraße 5,
empfiehlt
stets gut gepflegte Biere und div. Getränke.
W. Stankiewicz.

Kleines, allein zu bewohnendes **Grundstück,** zu Thorn gehörend, nebst Stallung u. Remise wird zu pachten gesucht. Angeb. u. **L. M.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.



Geschäftshaus

in guter Lage, bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. **Auskunft ertheilt die** Geschäftsst. d. Ztg.

Ein geräumiger Laden

mit angrenzender **Wohnung,** Remise, hellem und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapeziererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermiethen
Culmerstraße 20, I.

Ein Laden

von sogleich zu vermiethen.
W. Zielke,
Coppernikusstr. 22.

Einen kleinen Laden,

auch zum **Komptoir** geeignet, vermiethet **A. Stephan.**

2 kl. Wohnungen zu vermiethen
Mocker, Lindenstr. 54.

---

2 Läden und Wohnungen,

von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Teufel, Gerechtestr. 25.**

Laden,

in welchem ein Friseurgeschäft viele Jahre betrieben wurde, zu vermiethen. Zu erfragen bei
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Laden,

evtl. ganzes Grundstück, **Baderstraße 23,** per sofort zu vermiethen.

Größeres, gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm.
Altstädt. Markt 28, 3.

Möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen
Culmerstraße 28, II, r.

Gut möbl. Vorderzimmer
sofort z. verm. **Gerstenstr. 6** I, l.

M. Zim., f. 2 Herren, m. a. o. Pens., bill. z. v. Schuhmacherstr. 24, 3, r.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

Ein **möbl. Zimmer** (Klavier), pt., bill. z. verm. Neustädt. Markt 24.

1 g. möbl. Zim. m. a. o. Pension z. verm. **Bäckerstr. 47,** 1. Etg.

Möbl. Balkonz. z. v. Bankstr. 4.

Wilhelmstadt,

Bismarckstraße 3,
herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, gr. Zubehör, versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Hochherrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7 große Zimmer, Badestube 2c., evtl. Pferdestall, Wagenremise, bisher von Herrn Major **Richard** bewohnt, ist von sogleich oder später zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Herrschaftliche
Wohnung,

3. Etg., 6 Zimmer, Entree, Badezimmer u. aller Zubehör, ist in meinem Kaufhause z. 1. Oktober zu vermiethen **M. S. Leiser,** Altstädt. Markt 34.

Herrschaftliche, elegante
Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Erker, Entree, Speisekammer, Küche, Mädchenzimmer, auf Wunsch Badezimmer nebst sämmtlichem Nebengelaß mit Wasserleitung, evtl. Gasanschluß und Pferdestall ist vom 1. Oktober ev. 1. Juli cr. zu vermiethen
Mocker, Lindenstr. 13.

Mellienstr. 88

ist eine Wohnung in der 3. Etg., von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom 1./7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu erfragen das. bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon,** Gerechtestr 30.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Brombergerstraße 86,

1. Etage, freundl. **Balkon-Wohnung,** 4 Zimmer mit reichl. Zubehör sofort für 360 Mk p. Jahr zu vermiethen. Zu erfragen **Wilhelmsplatz 6,** bei
August Glogau.

In meinem Hause
Breitestraße 33

ist die **3. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör, vom 1. April 1903 zu vermiethen.
Hermann Seelig.

Wohnung, Gerechtestr. 8|10,

2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, von sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Mocker, Schulstraße Nr. 6,

die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnung,

8 Zimmer und Zubehör, **Schulstraße 23,** sofort zu vermiethen. Näheres **Hotel Thorner Hof.**

Gesunde Wohnung,

Vorgarten, 4 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. sonst. reichlicher Zubehör, (evtl. auch Pferdestall), nahe am Wäldchen, versetzungshalber sofort oder 1. Juli zu vermiethen
Schulstraße 5.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.